

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN und WALTHER HOLTZMANN

11. Jahrgang

1954/55

BÖHLAU-VERLAG · MÜNSTER/KÖLN

Die staufische Hofkapelle im Königreich Sizilien

Von

Hans Martin Schaller

Die moderne Geschichtsforschung hat erkannt, welche Bedeutung der Hofkapelle mittelalterlicher Herrscher zukommt. Wir wissen heute, daß die Hofkapelle eine geradezu zentrale Stellung in der Verwaltung mittelalterlicher Reiche eingenommen hat, soweit hier von „Verwaltung“ überhaupt schon gesprochen werden kann. Hofkapelläne haben in der Kanzlei, in der inneren und äußeren Politik oft eine wichtige Rolle gespielt; sie haben als Berater des Herrschers, als Gelehrte, Dichter oder Künstler vielfach das geistige Leben eines Hofes geprägt, und kaum abzuschätzen ist der Einfluß, den viele Kapelläne nach ihrem Ausscheiden aus der Hofkapelle als Inhaber hoher Kirchenämter ausgeübt haben. Zum Bereich der Hofkapelle gehören auch die zahlreichen Stiftskirchen, Schloß- und Burgkapellen, die als Eigenkirchen oder als *Capellae palatinae, imperiales, regiae* oder *speciales* in einem besonderen Verhältnis zum Herrscher gestanden haben, und deren Geschichte vielfach mit der allgemeinen Geschichte der Zeit untrennbar verbunden ist. Sowohl die Institution der Hofkapelle im engeren Sinne wie die mit ihr zusammenhängenden Kirchen und Personen verdienen daher die Aufmerksamkeit des Historikers. Um so bedauerlicher ist es, daß die Geschichte der Hofkapelle der deutschen Kaiser und Könige bis heute noch nicht geschrieben worden ist. So sind wir bis auf weiteres auf Teildarstellungen angewiesen.¹⁾, wobei es völlig an Arbeiten über die

¹⁾ W. Lüders, *Capella*. Die Hofkapelle der Karolinger bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts, *AUF.* 2 (1909) 1—100. S. Görlitz, *Beiträge zur Geschichte der Königlichen Hofkapelle im Zeitalter der Ottonen und Salier bis zum Beginn des Investiturstreites* (Historisch-diplomatische Forschungen 1, 1936). Für das frühe MA. vgl. auch A. Grabar, *Martyrium* 1 (1946) 559—581 (*Les saintes chapelles et les chapelles palatines*). Allgemein: H.-W. Klewitz, *Cancellaria*. Ein Beitrag zur Geschichte des geistlichen Hofdienstes, *DA.* 1 (1937) 44—79. Königtum, Hofkapelle und Domkapitel im 10. und 11. Jahrhundert, *AUF.* 16 (1939) 102—156. Kanzleischule und Hofkapelle, *DA.* 4 (1940) 224—228. Für unsere Zwecke nützlich auch R. Elze, *Die päpstliche Kapelle im 12. und 13. Jahrhundert*, *ZRG. Kan. Abt.* 36 (1950) 145—204.

Hofkapelle der Staufer fehlt, die freilich am besten im Zusammenhang der Geschichte der deutschen Hofkapelle überhaupt darzustellen wäre. Dagegen erscheint eine gesonderte Darstellung der staufischen Hofkapelle im Königreich Sizilien durchaus möglich und trotz des verhältnismäßig dürftigen Quellenmaterials, das durch die Vernichtung der älteren Bestände des Staatsarchivs Neapel weiter vermindert worden ist, auch notwendig, da die bisherige Forschung, auch die umfangreiche Literatur über Friedrich II., unser Thema nie beachtet hat.

Ganz ohne Vorarbeiten sind wir freilich nicht. Schon um 1300 hatte Karl II. von Anjou befohlen, ein Verzeichnis der königlichen Patronatskirchen seines Reiches, zu denen natürlich auch die Hofkirchen gehörten, anzulegen. Im 16. Jahrhundert verlangten die spanischen Vizekönige in Neapel mehrfach ein Werk über alle Kirchen und Pfründen, die der königlichen Verleihung vorbehalten waren²⁾. Ein solches Werk stellte dann der Jurist *Pietro Vincenti*, königlicher Archivar in Neapel, in den Jahren 1591—1606 erstmalig her³⁾. Es trägt den Titel *De ecclesiis regalibus regni Siciliae libri quatuor* und behandelt auf Grund umfangreicher Auszüge vorwiegend aus den Registern der Anjous und der Aragonesen etwa dreihundert Kirchen. Das zweite Buch ist der eigentlichen Hofkapelle gewidmet; ein Anhang befaßt sich mit den Hofkirchen in Bari, Altamura und Lucera. Aber das Werk *Vincenti*s wurde nie gedruckt, denn es erschien der Regierung nicht umfassend genug, und sie betraute daher im Mai 1616 den Juristen Bartolomeo Chioccarello mit derselben Aufgabe. Dieser, von mehreren Mitarbeitern unterstützt, stellte bis zum Jahre 1631 achtzehn große Bände fertig unter dem Titel *Magni Archivii scripturarum pro regali iurisdictione etc.*⁴⁾. Chioccarello zog auch die Register späterer Herrscher heran, brachte aber in bezug auf die Hofkapelle und die Hofkirchen gegenüber seinem Vorgänger nichts wesentlich Neues⁵⁾. Sein umfangreiches Werk fand keinen Drucker; erst im 18. Jahrhundert

²⁾ L. Pepe, Della vita e degli scritti di Pietro Vincenti (1899) S. 41 f.

³⁾ Über Vincenti's Werk und seine hs. Überlieferung vgl. Pepe S. 32—46. Ich benutzte die Hs. Neapel, Bibl. Naz. XI. B. 4 und die Pepe entgangene Hs. Rom, Bibl. Naz. Centr. Nr. 1195.

⁴⁾ Pepe S. 43. Heute in Neapel, Bibl. Naz. XI. B. 51. Die sich mit den Hofkirchen beschäftigenden Teile unter dem Titel *Notitia ecclesiarum ac beneficiorum civitatis et regni Neapolis quae de regio sunt iure patronatus* auch in den Hss. XI. B. 68 und XIV. H. 23—24.

⁵⁾ Seine Bücher VI und VII entsprechen einschließlich des Anhangs über die drei genannten Hofkirchen dem Werk Vincenti's. Vgl. auch Pepe S. 43.

wurde wenigstens eine Inhaltsbeschreibung der einzelnen Bände mit oft wertvollen Regesten veröffentlicht⁶⁾. In Palermo hatte der Jurist Giovan Luca Barberi sogar schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts auf Befehl Ferdinands des Katholischen ein großes, auf Archivstudien beruhendes Werk über die Rechte der Krone am Lehnbesitz und Kirchengut der Insel Sizilien geschrieben⁷⁾. Diese *Capibrevi* sollten die Grundlage einer allgemeinen Wiederherstellung der königlichen Rechte sein, wurden aber nie veröffentlicht, da die im sizilischen Parlament vereinigten Prälaten und Barone in den Jahren 1509 und 1515 erbitterten Einspruch beim König erhoben⁸⁾. Das in sieben Teile gegliederte, heute im Staatsarchiv Palermo aufbewahrte Werk befaßt sich in Teil I mit den *Beneficia Ecclesiastica*, in Teil IV mit den *Praelatiae Regni*, wobei dieser letztere Teil von dem königlichen Sekretär Giuliano Castellano und seinem Mitarbeiter Francesco Silvestri stammt⁹⁾. Das Werk Barberis konnte aber trotz seiner Unterdrückung von Pirri und anderen Historikern benutzt werden¹⁰⁾.

Das älteste gedruckte Werk über die Geschichte der sizilischen Hofkapelle ist das Buch des Kirchenhistorikers Joseph Carafa *De capella regis utriusque Siciliae*, das 1749 in Rom erschien¹¹⁾. Carafa behandelte erstmals auch die Zeit der Normannen und der Staufer. Von ihm vielfach abhängig ist das Buch des Professors des Kirchenrechts in Palermo Stefano Di Chiara *De capella regis Siciliae libri tres*¹²⁾; es übertrifft das ältere Werk durch die Veröffentlichung zahlreicher

⁶⁾ B. Chioccarello, Archivio della reggia giurisdizione del Regno di Napoli ristretto in indice compendioso (Venezia 1721).

⁷⁾ F. Nobile, I codici di Giovan Luca Barberi sullo stato delle Regalie della Monarchia Siciliana nei primordi del decimosesto secolo (1892). Biographisches über Barberi dort S. 67 ff.

⁸⁾ Nobile S. 1.

⁹⁾ Beschreibung bei Nobile S. IX—XV. Vgl. auch P. Kehr, Papsturkunden in Sizilien, Nachr. Ges. Wiss. Göttingen 1899, 288 f. Die Veröffentlichung des Werkes durch G. Silvestri und G. La Mantia in den Documenti per servire alla storia di Sicilia, Serie I, Diplomatica Vol. 3, 8 und 13 (1879—1907) ist leider nicht über den Teil V (die Lehen im Val di Noto, Demina und Mazzara) hinausgekommen.

¹⁰⁾ Nobile S. 10. R. Pirri, Sicilia sacra 1 (1733) S. VIII.

¹¹⁾ Im folgenden wird zitiert nach der verbesserten 2. Auflage Neapel 1772. Über den Vf. vgl. C. Minieri Riccio, Memorie storiche degli scrittori nati nel regno di Napoli (1844) S. 84.

¹²⁾ Palermo 1815. Vgl. B. G. Di Marzo-Ferro, Cenni sulla vita e le opere del can. Stefano Di Chiara, in den von A. Gallo hrsg. Opuscoli des Di Chiara (1855) S. XXI—XXIX.

Urkunden. Carafa wie Di Chiara konnten sich für die Geschichte einzelner Hofkirchen vor allem auf das Werk des Rocco Pirri *Sicilia sacra*¹³⁾ stützen, während Ughellis *Italia sacra*¹⁴⁾ kaum etwas zu diesen Fragen bot. Im Jahre 1802 erschien dann noch in Palermo ein Buch des Consultore della Curia del Cappellano Maggiore Francesco Cupane über das Amt des Capellanus Maior im Königreich Sizilien und seine historische Entwicklung¹⁵⁾. Sonst aber sind keine umfassenden Darstellungen mehr versucht worden¹⁶⁾, sondern nur noch Arbeiten zur Geschichte einzelner Hofkirchen. Solche Arbeiten entstanden vor allem nach der Gründung des Königreichs Italien 1861, als infolge der Säkularisierung die Frage der Palatinità für manche Kirche entscheidend wurde, da nur die Chiese Palatine ihren Landbesitz, der ja als königliches Domanialgut galt, behalten konnten. Kirchenrechtliche Fragen waren freilich auch schon in den älteren Werken des 18. Jahrhunderts maßgebend gewesen, und so nimmt es nicht Wunder, daß diese ganze Literatur das rein Historische immer nur am Rande behandelt hat. Dabei ist die Stauferzeit, die für die praktische Zielsetzung dieser Bücher wenig ergiebig war, natürlich meist besonders schlecht weggekommen.

Kap. I. Die Hofkirchen

Bevor wir uns nun dem eigentlichen Thema zuwenden, sei es gestattet, auf den Begriff „Hofkapelle“ etwas einzugehen. Klewitz, der sich zuletzt damit befaßt hat, unterschied einen dreifachen Inhalt

¹³⁾ R. Pirri, *Sicilia sacra*, 3. Auflage ed. A. Mongitore, 1, 2 (1733) mit V. M. Amico, *Reliquae Abbatiarum in Sicilia, quae in Pirro desiderantur, notitiae*. Über Pirris Quellen: L. Boglino, *I lavori sul Pirri e i manoscritti della Biblioteca Comunale di Palermo*, *La Sicilia sacra* 1 (1899) 112 ff.

¹⁴⁾ F. Ughelli, *Italia sacra*, ed. N. Coleti, 1—10 (1717—1722). Für Süditalien sind heranzuziehen Tom. 1, 6—9.

¹⁵⁾ *Della cappellania maggiore del regno di Sicilia e la sua relazione alla chiesa di Santa Lucia* (1802).

¹⁶⁾ Die Biblioteca Comunale in Palermo bewahrt eine Reihe von hs. Arbeiten zur Geschichte der sizil. Hofkapelle auf, darunter die Materialsammlungen von Di Chiara; vgl. L. Boglino, *I manoscritti della Biblioteca Comunale di Palermo* 1 (1884) 287—294 und unter den entsprechenden Signaturen bei G. Rossi und G. Di Marzo, *I manoscritti della Biblioteca Comunale di Palermo* 1—3 (1873—1934). Diese Sammlungen scheinen jedoch wenigstens für die stauf. Zeit nichts Unveröffentlichtes von Belang zu enthalten, wie mir Dr. A. Nitschke mitteilt, der in Palermo verschiedene Hss. freundlicherweise für mich durchsah.

des *Capella*-Begriffs, den dinglichen (als gottesdienstliches Gerät), den räumlichen (als Ort des herrscherlichen Gottesdienstes) und den persönlichen (als die Gesamtheit der dem Hofe dienenden Geistlichkeit)¹⁷⁾. Aber diese Definition reicht für unsere Zwecke nicht aus. *Capella* als Bezeichnung für gottesdienstliches Gerät ist im staufischen Sizilien nicht belegt; wir beschränken uns daher auf die beiden anderen Inhalte des Begriffs und wollen, statt das vieldeutige Wort „Hofkapelle“ zu verwenden, von Hofkirchen und Hofgeistlichen (oder Hofkapellänen) sprechen, so wie die italienische Literatur nur die „chiese palatine“ und den „clero palatino“ kennt. Was ist nun eine Hofkirche? Die beste allgemeine Antwort auf diese Frage ist vielleicht folgende: eine Hofkirche ist die Eigenkirche eines Herrschers in besonders ausgeprägter Form¹⁸⁾. Es ist bekannt, daß das Eigenkirchenwesen in seiner strengen Form, in der in Deutschland etwa nicht nur vom Herrscher begründete Stiftskirchen, sondern auch sämtliche Bistümer und Erzbistümer als königliche Eigenkirchen betrachtet wurden, seit dem Investiturstreit nicht mehr aufrechterhalten werden konnte. Die eigenkirchlichen Rechte des Königs an den Erzbistümern, Bistümern und Abteien wurden abgeschwächt zur bloßen Lehnshoheit. Die Herrschaft über die niederen Kirchen konnten die Eigenkirchherren nur noch in der milderer Form des Patronats ausüben. Nur eine beschränkte Zahl von Stiftskirchen blieb dem vollen Eigenkirchenrecht des Königs unterworfen. Für diese wird, wie Klewitz betont hat, der Begriff *imperii* (bzw. *nostra capella specialis* verwendet¹⁹⁾. Wir wollen stattdessen — der Einfach-

¹⁷⁾ Klewitz, AUF. 16, 119 Anm. 1, vgl. auch DA. 4, 226 f.

¹⁸⁾ Zur Eigenkirche vgl. vor allem die Arbeiten von U. Stutz, Die Eigenkirche als Element des mittelalterlich-germanischen Kirchenrechts (1895), Geschichte des kirchl. Benefizialwesens von seinen Anfängen bis auf die Zeit Alexanders III. (1895), Lehen und Pfründe, ZRG. Germ. Abt. 20 (1899) 213—247, Artikel „Eigenkirche, Eigenkloster“ in Real-Enzyklopädie f. prot. Theologie u. Kirche 23 (1913) 364—377, Gratian und die Eigenkirchen, ZRG. Kan. Abt. 1 (1911) 1—33. Ferner die Zusammenfassung von H. E. Feine, Ursprung, Wesen und Bedeutung des Eigenkirchentums, MIOG. 58 (1950) 195—208 und Kirchliche Rechtsgeschichte 1² (1954) 147—166. Für die karolingischen Hofkirchen als ursprünglich bloße königliche Eigenkirchen vgl. Lüders, AUF. 2, 79—87. Zur rechtsgeschichtlichen Seite überhaupt: P. Bianca Papa, Le chiese palatine. Studio di diritto ecclesiastico (1910) und die gründliche, ein umfassendes Quellenmaterial verwertende Arbeit von P. A. D'Avack, Le Chiese Palatine, Rivista italiana per le scienze giuridiche N. S. 4 (1929) 353—432, 559—655.

¹⁹⁾ Klewitz, AUF. 16, 147 f.

heit halber — von „Hofkirchen“ sprechen und deren Merkmale einmal näher kennzeichnen.

Eine Hofkirche ist von einem Herrscher gestiftet worden; ihre Ausstattung mit Besitz ist nicht Teil des allgemeinen Kirchengutes geworden, sondern bildet innerhalb des Krongutes ein Sondervermögen, das jedoch seinem kirchlichen Zweck nicht entfremdet werden darf²⁰⁾. Eine Hofkirche ist der Zuständigkeit des Diözesanbischofs entzogen. Die Geistlichen einer Hofkirche werden vom Herrscher ernannt; sie unterstehen nicht dem Diözesanbischof, sondern einem besonderen Prälaten (Hofbischof) und sind zum Hofdienst verpflichtet. Nichts Allgemeingültiges läßt sich über die geistlichen Rechte einer Hofkirche, vor allem in bezug auf die Seelsorge, sagen; eine Hofkirche kann Oratorium, Capella im eigentlichen Sinne und vollberechtigte Pfarrkirche sein²¹⁾.

In Süditalien fand das Eigenkirchenwesen und mit ihm die Institution der Hofkapelle Eingang durch die langobardischen Fürsten und beeinflußte auch ihrer Herrschaft zunächst entzogene Gebiete wie Amalfi, Gaeta und Neapel²²⁾. Hofkirchen und Hofgeistliche hatten auch die Normannen, die in den verschiedensten Gebieten des Südens ihre Teilherrschaften errichteten, bis es Roger II. gelang, Süditalien und Sizilien unter seiner Regierung zu vereinigen. Die Staufer übernahmen das Erbe ihrer Vorgänger und erhoben weitere Kirchen zu *Capellae speciales*, so daß sich in bezug auf Ursprung und Geschichte der Hofkirchen im Königreich Sizilien ein vielfältiges Bild ergibt.

Auf der Insel Sizilien dürfte die *Capella S. Mariae im Palast von Messina* die älteste Hofkirche sein. In der im Jahre 1061 eingenommenen Stadt errichtete Graf Roger I. einen Palast mit einer

²⁰⁾ Vgl. U. Stutz, Das Eigenkirchenvermögen, Festschrift O. Gierke (1911), vor allem S. 1241 f., 1261—1263, und Bianca Papa, Le chiese palatine S. 32—35, 52 f., 56.

²¹⁾ Zu diesen Unterscheidungen: H. Schaefer, Pfarrkirche und Stift im dt. MA. (Kirchenrechtl. Abh. 3, 1903) passim. G. Schreiber, Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert (Kirchenrechtl. Abh. 65—68, 1910) 2, 18—40. Lüders, AUF. 2, 78—93. Zum Begriff „Hofkirche“ konnte hier aus Platzmangel nur das Grundsätzliche gesagt werden, das für die Verhältnisse des 13. Jahrhunderts gilt. Die Hofkirchen haben sich natürlich vielfach gewandelt; sie beginnen z. T. schon im 13. Jahrhundert, das *Servitium regis* nur noch als geistliche Pflicht zu verstehen und entwickeln sich im übrigen zu autonomen Körperschaften, die ihre politischen Funktionen im „Staate“ verlieren.

²²⁾ H. E. Feine, Studien zum langobardisch-italischen Eigenkirchenrecht II, ZRG. Kan. Abt. 31 (1942) 38—57.

Capella S. Marie de Gratia²³⁾. Daß diese als Hofkirche galt, beweist ein Mandat der Königin Konstanze vom April 1213, in dem sie dem Erzbischof von Messina verbietet, den Priester Petrus de Moraldo *cappellanus ecclesie nostre dive Marie intus castrum civitatis Messane exstructe* zu belästigen²⁴⁾. König Friedrich II. von Sizilien ließ 1309 den Palast erneuern, wobei die alte Kapelle zum Teil zerstört wurde. Die neue Kirche wurde dem hl. Johannes Evangelista geweiht und diente weiterhin dem Hofgottesdienst, so wie auch die Rektoren der Kirche stets vom König ernannt wurden²⁵⁾.

Im Dezember 1080 stiftete Graf Roger I. die Marienkirche in Troina als Kathedrale eines neuen Bistums. Die Umstände dieser Gründung²⁶⁾ lassen vermuten, daß diese Kirche, aus eigener Machtvollkommenheit des Grafen und zunächst wohl ohne päpstliche Genehmigung geschaffen, von vornherein als Eigenkirche gedacht war. So ist auch bezeichnend, daß ein Kapellan des Grafen, der Großkanzler Robertus de Urbe, die Leitung der Kirche erhielt²⁷⁾. Das Bistum wurde freilich auf Wunsch Urbans II. bereits 1096 nach Messina verlegt²⁸⁾. Die bisherige Kathedrale blieb als Stiftskirche weiterbestehen und zwar mit besonderen Vorrechten: von ihrer Gründung durch Roger blieb ihr ein besonderes rechtliches Verhältnis zum Königtum, als ehemalige Bischofskirche blieb sie die Pfarrkirche der Stadt Troina. Diese Tatsachen können nicht bezweifelt werden, wenn sich auch der Verteidiger der Rechte der Kirche, Di Chiara²⁹⁾ zum Teil auf Urkunden ge-

²³⁾ Amico in Pirri 2, 1356. Vgl. auch Di Chiara, De capella S. 42.

²⁴⁾ BFW. 5551.

²⁵⁾ Amico in Pirri 2, 1357, die Liste der Rektoren beginnt jedoch erst mit dem Jahre 1343.

²⁶⁾ Vgl. E. Caspar, Roger II. (1101—1154) und die Gründung der normannisch-sizilischen Monarchie (1904) S. 598—606, dazu jedoch H.-W. Klewitz, Studien über die Wiederherstellung der röm. Kirche in Süditalien durch das Reformpapsttum, QFIAB. 25 (1933—34) 132 f. Zur Baugeschichte: C. G. Canale, La cattedrale di Troina (1951), dazu jedoch G. Bandmann, HZ. 178 (1954) 176 f.

²⁷⁾ St. Di Chiara, Sulla chiesa di Troina primaria cappella regia di Sicilia, in den 1855 von A. Gallo hrsg. Opuscoli des Di Chiara, S. 167 f., doc. II.

²⁸⁾ Vgl. Klewitz, QFIAB. 25, 138.

²⁹⁾ S. Anm. 27; in den Opuscoli S. 133—174. Die Abh. erschien erstmals 1791 unter dem Titel: Preminenze della Corona sopra la chiesa di S. Maria di Troina.

stützt hat, die gefälscht oder doch mindestens verdächtig sind ³⁰). Der Ausdruck *Capella* begegnet zwar in keiner Urkunde, aber Wilhelm I. nennt Troina im März 1159 *ecclesia nostra* ³¹). Man mag nun über alle normannischen Urkunden für die Kirche streiten, und auch das Mandat Heinrichs VI. von 1195, mit dem er dem Priester Marcus Bray eine Kapellanspfünde in Troina verlieh, mag verdächtig sein ³²). An der Echtheit des Mandats Friedrichs II. vom November 1212 jedoch, in dem er dem Kleriker Nicolaus de Avenia *canonicatum et cappellanatum in dicta nostra ecclesia* verlieh, kann kaum ein Zweifel bestehen ³³), erst recht nicht an dem Mandat Karls I. vom 13. Januar 1270, in dem von der *regalis parochialis ecclesie nostre dive Marie de castro Troyne* gesprochen wird ³⁴). Diese Bezeichnung deutet weit eher auf eine Hofkirche als auf eine bloße Patronatskirche, und daher erscheint es wenigstens vom historischen Standpunkt aus kaum gerechtfertigt, daß der Kassationshof von Turin im Jahre 1877 den Anspruch der Kirche von Troina, *Chiesa Palatina* zu sein, nicht anerkannt hat ³⁵).

Eine überragende Stellung unter den Hofkirchen des Reiches nahm die *Capella Palatina* in Palermo ein. Robert Guiscard, der nach der Eroberung der Stadt im Januar 1072 seinen Wohnsitz im Palast der arabischen Emire genommen hatte, scheint noch keine eigentliche Hofkirche gehabt zu haben, denn wir hören nur von einem mit Mosaiken verzierten *Sacellum*, das „Jerusalem“ genannt wurde, und das ein bloßes Oratorium gewesen sein wird ³⁶). Erst unter Roger II., bald, nachdem er die Königswürde angenommen hatte, begegnet uns die *Capella S. Petri* im Palast zu Palermo ³⁷). Erzbischof und Domkapitel gewährten dem König in einer Urkunde vom Februar 1132,

³⁰) Vgl. O. N. Longo, *Ricerche su i diplomi normanni della chiesa di Troina* (1899), dazu jedoch K. A. Kehr, *Die Urkunden der normannisch-sicilischen Könige* (1902) S. 323 f. Anm. 2.

³¹) Di Chiara, Troina S. 170, doc. V, freilich von Kehr, *Urkunden* S. 324, m. E. mit sehr schwachen Gründen, für unecht erklärt.

³²) St. 4889 a, dazu Kehr, *Urkunden* S. 324.

³³) BFW. 679.

³⁴) Di Chiara, Troina S. 173, doc. IX.

³⁵) Bianca Papa, *Le chiese palatine* S. 7 f. mit weiterer Literatur.

³⁶) Th. Fazellus, *De rebus siculis decades duae* (1558) I, 8, 1 (S. 172).

³⁷) Zur Geschichte der *Capella Palatina*: Pirri, *Sicilia sacra* 2, 1356—1379. Di Chiara, *De capella* S. 25—39. (A. Garofalo), *Tabularium regiae ac imperialis capellae collegiatae divi Petri in regio Panormitano palatio* (1835) und dazu N. Buscemi, *Appendix ad tabularium regiae ac imperialis capellae divi Petri in regio palatio Panormitano* (1839). Die arabischen und

daß die von ihm errichtete Capella S. Petri mit Kanonikern besetzt werden solle, und wiesen ihr als Pfarrbereich die Burg mit dem Palast und allen in ihm weilenden Kapellänen, Klerikern und dem übrigen Hofgesinde zu ³⁸). Die eigentliche Gründungsurkunde der Palastkapelle ist nicht überliefert. Die Purpururkunde Rogers II. vom 28. April 1140 bezeugt nur die großartige Erstaussstattung der Kapelle anlässlich ihrer Einweihung ³⁹). Unter den normannischen Königen erlebte die Capella Palatina zweifellos ihre Blütezeit. Zahlreiche Kirchen gehörten ihr ⁴⁰), von denen in staufischer Zeit jedoch nur S. Maria de Admirato eine Rolle spielt ⁴¹), und durch große Schenkungen gelangte sie zu einem ungewöhnlichen Reichtum. Die Eroberung Siziliens durch Heinrich VI. ließ die Stellung der Palastkapelle unangetastet. Bald wurde sie auch von dem neuen Herrscher mit Privilegien bedacht ⁴²). Friedrich II. wies 1216 seine Beamten an, die Freiheit der Capella Palatina von Abgaben und Steuern zu beachten, und 1225 bestätigte er ihr alle Privilegien ⁴³). Manfred befreite im August 1258 und im April 1259 ihre Kleriker, gleich, ob in Palermo residierend oder an seinem Hofe weilend,

griechischen Urkunden der Palastkapelle bei S. Cusa, *I diplomi greci ed arabi di Sicilia* I, 1 (1868) Nr. I—XIX. Auszüge aus zwei Nekrologen der Palastkapelle bei E. Winkelmann, *Forsch. z. dt. Gesch.* 18 (1878) 471—475. L. Boglino, *Storia della real cappella di S. Pietro della reggia di Palermo* (1894) geht kaum über Pirri und Garofalo hinaus; wichtig dagegen D'Avack, *Rivista ital. per le scienze giuridiche* 4, 383—387. Zur Kunstgeschichte nur die wichtigste Literatur: A. Terzi, *La Cappella del Real Palazzo di Palermo* (1872). F. Valenti, *Il palazzo reale di Palermo*, *Bollettino d'arte* 4 (1924/25) 512—528. L. Biagi, *I tesori della cappella palatina e della cattedrale di Palermo*, *Dedalo* 8 (1927/28) 542—570. U. Monneret de Villard, *Le cassette incrostate della Cappella Palatina di Palermo* (1938) und *Le pitture musulmane al soffitto della Cappella Palatina in Palermo* (1950). E. Kitzinger, *The Mosaics of the Cappella Palatina in Palermo*, *The Art Bulletin* 31 (1949) 269—292. O. Demus, *The Mosaics of Norman Sicily* (1949) S. 25—72.

³⁸) Caspar, Roger II., S. 512 Nr. 72.

³⁹) Ib. S. 538—540, Nr. 126. Vgl. zur Weihe auch S. 468 f.

⁴⁰) Über diese die nicht immer übereinstimmenden Angaben von Amico in Pirri, *Sicilia sacra* 2, 1369 f. und von Di Chiara, *De capella*, *Prolegomena* S. 33.

⁴¹) Über diese Kirche: G. Patricolo, *La chiesa di S. Maria dell'Amiraglio in Palermo e le sue antiche adiacenze*, *Archivio stor. siciliano* NS. 2 (1877) 137—171, 3 (1878) 397—406. Demus, *The Mosaics* S. 73—90. Für die stauf. Zeit s. den Kapellan Matheus Philosophus.

⁴²) St. 4897 und 5060 (Böhmér, *Acta imperii sel.* Nr. 197 und 211).

⁴³) BFW. 885, 1548, 1549.

von allen Abgaben⁴⁴⁾. Trotz der Privilegierungen durch die Staufer und trotz der Rolle, die einzelne Mitglieder der Palastkapelle unter Friedrich II. gespielt haben, wird man jedoch sagen müssen, daß die Blütezeit der Capella Palatina mit dem Jahre 1212, in dem Friedrich II. Palermo verließ, endet, denn seitdem war die Stadt immer nur noch vorübergehend königliche Residenz. Ihre Eigenschaft als Hofkirche hat die Capella Palatina allerdings durch alle Wirren der Geschichte hindurch bis zu den Lateranverträgen von 1929 behauptet.

Auf der Insel Sizilien wird im übrigen in staufischer Zeit nur noch die Kapelle der Burg von Gerace erwähnt⁴⁵⁾. Ob S. Lucia in Milazzo Hofkirche war, läßt sich nicht entscheiden⁴⁶⁾. Auf dem Festland sind zunächst die beiden alten Hofkirchen in Salerno und Amalfi zu nennen.

Die Anfänge der Capella S. Petri ad Curtem in Salerno reichen bis in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts zurück, als der im Herzogtum Benevent regierende Arichis II. den Zusammenbruch des oberitalienischen Langobardenreiches im Jahre 774 dazu benutzte, um sich eine ganz unabhängige Stellung zu schaffen⁴⁷⁾. In seiner neuen Residenz Salerno erbaute er sich einen Palast mit einer prachtvoll ausgestatteten Kapelle, die den Aposteln Petrus und Paulus geweiht war⁴⁸⁾. Über die weiteren Schicksale der Kirche, die später nur noch unter dem Titel des Apostels Petrus allein begegnet, ist sehr wenig bekannt⁴⁹⁾. Im Jahre 1181 war ein Guilelmus Butromile Abt von S. Pietro⁵⁰⁾, im Jahre 1211 wird ein Philippus Scillata als Diakon und Primicerius der

⁴⁴⁾ BFW. 4671, 4694.

⁴⁵⁾ BFW. 2879.

⁴⁶⁾ S. S. 485.

⁴⁷⁾ Vgl. M. Schipa, Storia del principato Longobardo in Salerno, Archivio stor. per le prov. napoletane 12 (1887) 83—86.

⁴⁸⁾ Chron. Salernitanum, MG. SS. 3, 481. Eine kurze Geschichte der Kirche bei M. Fiore, Le chiese di Salerno. La Badia di S. Pietro a Corte, Rassegna storica salernitana 6 (1945) 141—151. Ein Lageplan bei G. Rosi, La reggia normanna di Salerno, Bollettino d'arte 35 (1950) 18, vgl. auch A. De Angelis, La Reggia Salernitana del Longobardo Arechi, Archivio stor. per la prov. di Salerno NS. 2 (1934) 7—18.

⁴⁹⁾ Erwähnungen um 920: Chron. Salernitan. MG. SS. 3, 551; im Juli 1182: K. A. Kehr, Urkunden S. 448 f., Nr. 26.

⁵⁰⁾ Necrologio del liber confratrum di S. Matteo di Salerno (ed. C. A. Garufi, Fonti per la storia d'Italia 56, 1922, S. 344). Über die Familie der Butromile: G. B. Prignano, Historia delle famiglie di Salerno normande, Rom, Bibl. Angelica Cod. 277 f. 274r—275v; vgl. W. Holtzmann, QFIAB. 18 (1926) 172 ff.

Palastkapelle erwähnt⁵¹⁾. Im Februar 1240 befahl Friedrich II. dem Justitiar des Prinzipats, seiner Kapelle S. Petri ad Curtem ihr entfremdetes Gut wiederzuverschaffen und erwähnt, daß er die Kirche dem Johannes de Vinea verliehen habe⁵²⁾. Eine Privaturkunde vom September 1241 spricht von der *imperialis cappella* S. Petri de Curte in Salerno⁵³⁾. Der Kapellan Rogerius Porcastrella, der als Diplomat in den späteren Jahren des Kaisers eine große Rolle spielt, wird an dieser Hofkirche befründet gewesen sein, und nach 1249 vielleicht auch die Würde des Abtes von S. Pietro bekleidet haben. Über das Vermögen der Kirche in staufischer Zeit ist kaum etwas bekannt; nach späteren Quellen verfügte sie jedoch über reiche Einkünfte und besaß u. a. auch mehrere Salernitaner Pfarrkirchen⁵⁴⁾. Von einem allerdings vergeblichen Versuch des Erzbischofs von Salerno, die Hofkirche seiner Jurisdiktion zu unterwerfen, hören wir nur einmal am Ende des 13. Jahrhunderts⁵⁵⁾. Die Eigenschaft als Hofkapelle verlor S. Pietro im Jahre 1505, als Ferdinand der Katholische die Kirche einem neapolitanischen Adligen schenkte, in dessen Familie sie weitervererbt wurde. Nach wechselvollen Schicksalen gelangte sie im Jahre 1938 an die Laienbruderschaft von S. Stefano, in deren Besitz sie sich noch heute befindet⁵⁶⁾.

Die Anfänge der *Capella S. Petri ad Curtem* in Amalfi liegen wahrscheinlich im 9. Jahrhundert, als sich Amalfi und seine Umgebung von der neapolitanischen Herrschaft befreite und unter der lockeren Oberhoheit von Byzanz ein eigenes Herzogtum bildete. Die Palastkapelle der Herzöge von Amalfi wird jedenfalls bereits im Jahre 1007 erwähnt⁵⁷⁾, also vor der Besitznahme der Stadt durch den Langobarden Waimar V. von Salerno (1039) und die Normannen unter Robert Guiscard (1077). Herzog Wilhelm von Apulien schenkte seiner Palastkapelle im Jahre 1113 ein Grundstück⁵⁸⁾. In der Folgezeit scheint die Kirche jedoch in Verfall geraten zu sein, denn Friedrich II. schenkte

⁵¹⁾ S. Verzeichnis der Kapelläne Nr. 55.

⁵²⁾ BFW. 2778.

⁵³⁾ S. den Kapellan Marius.

⁵⁴⁾ Fiore S. 145.

⁵⁵⁾ Codice diplomatico salernitano ed. C. Carucci 3 (1946) 224 f., Nr. 191.

⁵⁶⁾ Fiore S. 146—149.

⁵⁷⁾ M. Camera, *Memorie storico-diplomatiche dell'antica città e ducato di Amalfi* 1 (1876) 222. Über die Lage der Kirche: Camera, *Memorie* 2 (1881) S. VIII Anm. 1.

⁵⁸⁾ Codice diplomatico Amalfitano ed. R. Filangieri di Candida 1 (1917) 192 f., Nr. 115.

die Ruine mit ihrem gesamten Landbesitz im März 1212 dem Magister Petrus Capuanus, Kardinalpriester von S. Marcello, einem gebürtigen Amalfitaner, der dem jungen König im Verlauf seiner politischen Tätigkeit anscheinend besondere Dienste geleistet hatte ⁵⁹). Der Kardinal überwies die ehemalige Hofkirche dem von ihm im August 1212 gestifteten Zisterzienserkloster S. Pietro in Amalfi ⁶⁰). Die Verleihung Friedrichs II. mußte auch der Kanzler Walter von Palearia anerkennen, als er im August 1217 die Kirche *S. Petri ad curtem apud Amalfiam ad cancellariam nostram pertinentem* wieder für den Fiskus beanspruchte ⁶¹). Auch der Kaiser bestätigte im Juli 1223 seine Schenkung noch einmal in aller Form ⁶²).

In Apulien finden wir staufische Hofkirchen in Bari und in Altamura. Die Basilika S. Nicola in Bari hat wohl von allen Hofkirchen des sizilischen Reiches die bedeutendste Geschichte gehabt, und daher mag es erlaubt sein, bei ihren Schicksalen etwas länger zu verweilen ⁶³). Am 9. Mai 1087 brachten Seeleute, die vorwiegend aus Bari stammten, die Reliquien des hl. Nikolaus aus Myra in Kleinasien in ihre Heimatstadt ⁶⁴). Zu Ehren des Heiligen begann man eine große Kirche zu bauen, und zwar bezeichnenderweise an der Stelle, an der sich einst der Palast des byzantinischen Katapans von Apulien erhoben hatte ⁶⁵). So begann die Geschichte von S. Nicola schon im Zeichen des Gegensatzes zum Dom S. Sabino, denn die Kreise, die den Bau der Basilika be-

⁵⁹) BFW. 663; dort auch Erwähnung der dem König geleisteten Dienste. Über den Kardinal vgl. Camera, Memorie 1, 383—396 und E. M. Martini, Intorno a Pietro Capuano Cardinale scrittore, Archivio stor. della prov. di Salerno 1 (1921) 80—90, 252—257, 295—311. Martini vermutet (S. 87), daß der Kardinal die Partei Friedrichs II. gegen Dipolds Anhänger unterstützt habe. Die Kapelle wird schon 1205 (BFW. 575, 576) erwähnt.

⁶⁰) Erwähnt in BFW. 1500. Vgl. auch Camera, Memorie 2, S. XVI, doc. IX.

⁶¹) BFW. 12514.

⁶²) BFW. 1500, vgl. auch 1469, 1470, 1543. Für die weitere Geschichte von S. Pietro: Ughelli, Italia sacra 7, 212—216. H. W. Schulz, Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien 2 (1860) 257 f. Bibliographie bei Martinia a. a. O. S. 90, Anm. 1.

⁶³) Die Literatur verzeichnen ziemlich vollständig: G. Gabrieli, Bibliografia ecclesiastica di Puglia, Japigia 3 (1932) 338. F. Nitti di Vito, Codice diplomatico Barese 13 (1936) S. LV—LXI.

⁶⁴) F. Nitti di Vito, La traslazione delle reliquie di San Nicola, Japigia 8 (1937) 295—411. K. Meisen, Nikolauskult und Nikolausbrauch im Abendlande (1931) S. 94—108.

⁶⁵) Nitti di Vito, Cod. dipl. Barese 13, S. XII u. Anm. 1.

trieben, standen auf seiten der Normannen, die 1071 Bari eingenommen hatten, während im Dom noch lange die Erinnerung an die byzantinische Herrschaft lebendig blieb. Ob dem politischen auch ein sozialer Gegensatz zwischen dem Handel und Seefahrt treibenden Bürgertum, das den hl. Nikolaus verehrte, und der um den Dom gescharten Aristokratie entsprach, ist nicht genügend geklärt ⁶⁶). Die Basilika wurde durch große Schenkungen eine wirtschaftliche Macht. Zahlreiche Pilger, für die ein besonderes Hospiz erbaut wurde ⁶⁷), suchten die Reliquien des beliebten Schutzheiligen auf. Bald wurde der Aufstieg der Basilika auch äußerlich anerkannt. Schon am 1. Oktober 1089 hatte Urban II. selbst die Weihe der Krypta und des Heiligengrabes vollzogen ⁶⁸). Auf diese Weihe bezog sich Paschalis II. in seiner Urkunde vom 18. November 1105, durch die er die Basilika in päpstlichen Schutz nahm und ihren Klerus der Strafgewalt des Diözesanbischofs entzog ⁶⁹). Damit war die Exemption der Basilika vom Erzbistum Bari unbedingt gegeben ⁷⁰), und die Basilika hat sich später auch stets auf diese Urkunde berufen. Im übrigen erfreute sich die Nikolauskirche des dauernden Wohlwollens der normannischen Fürsten und Könige ⁷¹). 1190 stand die Basilika zunächst auf

⁶⁶) F. Carabellese, *L'Apulia ed il suo comune nell'alto medio evo* (1905) S. 309—337 und *Il comune pugliese durante la monarchia normanno-sveva* (1924) S. 32—72, 77—80, 86—95 u. ö., gegen die Thesen Carabelleses: G. M. Monti, *Per la storia di S. Nicola di Bari*, Japigia 1 (1930) 144—164 und G. Antonucci, *Per la storia giuridica della basilica di S. Nicola di Bari*, Japigia 5 (1934) 244—258.

⁶⁷) C. Ceschi, *Il ripristino di un edificio medioevale nel recinto della basilica di S. Nicola in Bari*, Japigia 6 (1935) 419—424.

⁶⁸) *Ignoti civis Barensis chron.*, MG. SS. 5, 62. Vgl. auch E. Caspar, *Kritische Untersuchungen zu den älteren Papsturkunden für Apulien*, QFIAB. 6 (1904) 267 und für den großen Zusammenhang F. Nitti di Vito, *La ripresa gregoriana di Bari (1087—1105) e i suoi riflessi nel mondo contemporaneo politico e religioso* (1942), bes. S. 298—307.

⁶⁹) JL. 6053. Druck: *Cod. dipl. Barese* 5 (1902) Nr. 44.

⁷⁰) Nitti di Vito, *Le questioni giurisdizionali tra la Basilica di S. Nicola e il Duomo di Bari (1087—1929)*, 1 (1933) 102—107. Vgl. auch Schreiber, *Kurie und Kloster* 1, 28.

⁷¹) Vgl. etwa die Urkunden *Cod. dipl. Barese* 5, Nr. 11, 14, 50, 56, 57, 69 und die Erklärung Rogers II. vom Juni 1132 (Nr. 80, Caspar, *Roger II.*, S. 514 f., Nr. 77). Über die Darstellung der Krönung Rogers II. durch den hl. Nikolaus auf dem Architrav des Hochaltars der Basilika: E. Bertaux, *L'émail de Saint-Nicolas de Bari*, *Monuments et mémoires publiés par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 6 (1899) 61—90. Über die Legende von der Krönung Rogers in S. Nicola: Caspar, *Roger II.*, 509, Nr. 66 a.

seiten Tankreds⁷²⁾, ging aber bald zu den Staufern über. Kaiser Heinrich VI. bestätigte in zwei Privilegien ihre Rechte⁷³⁾. Der kaiserliche Kanzler Konrad, Bischof von Hildesheim, griff im August 1196 und im März 1197 zu Gunsten von S. Nicola durch besondere Verfügungen ein⁷⁴⁾. Im Juni 1197 weihte Konrad dann auf ein Mandat Coelestins III. hin die Basilika, deren Bau damals erst abgeschlossen wurde, *ad perpetuum Romane ecclesie decus pro Romani salute imperii*⁷⁵⁾. Nach 1211 erkannte Bari Otto IV. an, und der staufertreue Erzbischof Berard begab sich zu Friedrich II. nach Palermo. Welche Stellung die Basilika damals eingenommen hat, wissen wir nicht. Seit 1215 kehrten die apulischen Städte zur Treue gegen Friedrich II. zurück, und im November 1215 nannte der König die Nikolauskirche seine *Capella specialis*, die er unter seinen besonderen Schutz nahm⁷⁶⁾. Leider geht aus diesem Privileg nicht hervor, wann S. Nicola Hofkirche geworden ist. Die ältere Literatur⁷⁷⁾ behauptet zwar, die Basilika sei von Anfang an *Capella specialis* der normannischen Fürsten und Könige gewesen, aber in keiner Urkunde des 11. und 12. Jahrhunderts wird sie als solche bezeichnet. Trotzdem deutet manches darauf hin, daß S. Nicola bereits in normannischer Zeit Hofkirche gewesen ist, so die Schenkung des Grunds und Bodens für den künftigen Kirchenbau durch Herzog Roger von Apulien⁷⁸⁾, die Sorge für die Exemtion vom Diözesanbischof durch den

Bei der Zerstörung Baris durch Wilhelm I. 1156 blieb S. Nicola (im Gegensatz zum Dom) verschont.

⁷²⁾ Cod. dipl. Barese 5, Nr. 155.

⁷³⁾ St. 4915 (Druck: Cod. dipl. Barese 6, 1906, Nr. 1) und eine in BFW. 838 erwähnte verlorene Urkunde (vgl. R. Ries, Regesten der Kaiserin Constanze, QFIAB. 18, 1926, S. 57, Nr. *64 und S. 85).

⁷⁴⁾ Cod. dipl. Barese 6, Nr. 2 und 3.

⁷⁵⁾ Der Text der Weihinschrift zuletzt bei Nitti di Vito, Cod. dipl. Barese 13, S. XXV. Abgebildet bei G. B. Nitto de Rossi, La basilica di S. Nicolà di Bari è palatina? (1898) Tafel 1. Zur Baugeschichte: Schulz, Denkmäler 1, 31—51. M. Gervasio, Per la storia della basilica di San Nicola, Japigia 2 (1931) 158—167. R. Krautheimer, San Nicola in Bari und die apulische Architektur des 12. Jahrhunderts, Wiener Jb. f. Kunstgeschichte 9 (1934) 5—42. C. Ceschi, La Basilica di San Nicola in Bari, I monumenti italiani 7 (1936). Vgl. auch F. Nitti di Vito, La Basilica di S. Nicola di Bari. Guida storico-artistica (1939).

⁷⁶⁾ BFW. 788, Druck auch Cod. dipl. Barese 6, Nr. 33 Anm.

⁷⁷⁾ So N. Putignani, Istoria della vita, de' miracoli e della traslazione del gran taumaturgo S. Niccolo arcivescovo di Bari (1771) S. 369 und 471.

⁷⁸⁾ Die verlorene Urkunde Rogers wird erwähnt im Privileg Paschalis' II. von 1105 (JL. 6053).

Herrn der Terra di Bari, Boemund von Antiochien⁷⁹⁾, und eine Urkunde Wilhelms II. vom Dezember 1182, in der er der Basilika alle am Altar des Heiligen dargebrachten Opfergaben schenkt, die bisher der königlichen Kurie (also dem König als „Eigenkirchherrn“) zugeflossen waren⁸⁰⁾. Aber wie dem auch sei, seit Friedrich II. war S. Nicola jedenfalls Hofkirche, und man wird nach den Gründen fragen, die — von der etwaigen Fortsetzung normannischer Tradition abgesehen — dafür maßgebend gewesen sein können. Vieles mag da mitspielen: die Absicht des Königs, seine Stellung in dem mehrere Jahre abtrünnig gewesenen Apulien mit Hilfe der einflußreichen Basilika zu festigen; der Wunsch, sich einen Stützpunkt in dem für die Orientpolitik so wichtigen Hafen zu sichern, wobei es vielleicht kein Zufall ist, daß gerade im November 1215 die erste Urkunde Friedrichs II. für S. Nicola ausgestellt wird, denn wenige Wochen vorher hatte der junge König in Aachen das Kreuz genommen, und S. Nicola in Bari war ja gleichsam ein Symbol des Pilger- und Kreuzfahrergeistes⁸¹⁾. Überhaupt mag die Auszeichnung der Basilika zusammenhängen mit der Verlagerung des politischen und kulturellen Schwerpunktes des Reiches von der Insel Sizilien nach Apulien, die in Anzeichen schon bald nach 1212 bemerkbar ist. Schließlich sollte man auch persönliche Motive nicht außer acht lassen. Heinrich VI. spricht in seiner Urkunde vom 11. April 1195 davon, daß er *intuitu et contemplatione beatissimi confessoris* der Nikolauskirche ihre Rechte bestätige⁸²⁾. Friedrich II. nahm die Kirche im April 1221 in seinen Schutz in Anbetracht der Wunder des hl. Nikolaus⁸³⁾, und Manfred erklärte in seinem Privileg vom April 1264 sogar in bezug auf den hl. Nikolaus: *cuius sancti patrocinium in nostris processibus invocamus et quem*

⁷⁹⁾ JL. 6053, Cod. dipl. Barese 5, Nr. 44.

⁸⁰⁾ Cod. dipl. Barese 5, Nr. 147.

⁸¹⁾ Vgl. Schulz, Denkmale 1, 32. Über die Kreuzzugsangelegenheit auf dem von Urban II. abgehaltenen Konzil in der Nikolauskirche in Bari 1098 vgl. Nitti di Vito, La ripresa gregoriana S. 447 f. und H. Hagenmeyer, Die Kreuzzugsbriefe aus den Jahren 1088—1100 (1901) Nr. 17, S. 167. Im April 1189 schenken dt. Kreuzfahrer der Basilika für das Gelingen ihrer Fahrt ins Hl. Land 44 Olivenbäume (Cod. dipl. Barese 5, Nr. 154). Heinrich VI. nahm Ostern 1195 in Bari das Kreuz (St. 4921, MG. Const. 1, Nr. 365).

⁸²⁾ St. 4915, Cod. dipl. Barese 6, Nr. 1.

⁸³⁾ Der Inhalt von BFW. 1321 ist nur bekannt aus Putignani, Storia S. 472, wo es u. a. heißt: *considerando i miracoli, che per mano del Santo il Signore di continuo operava.*

*nostrum intercessorem elegimus specialem apud Regem Regum*⁸⁴⁾. Vermerkt sei übrigens auch, daß Konrad IV., als er im Dezember 1250 dem Mordanschlag in Regensburg glücklich entgangen war, an der Stelle des Verbrechens eine Kapelle zu Ehren der hl. Jungfrau und des hl. Nikolaus zu errichten befahl⁸⁵⁾.

Das Privileg Friedrichs II. vom November 1215, das zum erstenmal S. Nicola als Hofkirche bezeugt, wirft zugleich auch ein Licht auf die Anfänge des erbitterten Kampfes zwischen Basilika und Erzbistum, der die nächsten Jahrzehnte beherrschen sollte. In bezug auf diesen Streit hat vor allem der verdienstvolle Erforscher der Geschichte von S. Nicola, Francesco Nitti di Vito, die Auffassung vertreten, daß die Basilika im Grunde stets guelfisch gewesen sei, daß die Staufer sie durch die Privilegierungen des Doms zumindest mittelbar geschädigt hätten, und daß sich besonders Friedrich II., wie die Wahl des Marinus Filangieri zum Erzbischof von Bari zeige, nicht auf den Klerus der Basilika, sondern den des Doms gestützt habe⁸⁶⁾. Eine unvoreingenommene Darstellung der Ereignisse muß dieses Bild jedoch berichtigen. In seinem Diplom vom November 1215 verlieh der König der Basilika das Recht, nur solche Kleriker in ihr Kapitel aufzunehmen, die nicht Mitglieder der Metropolitankirche oder einer anderen Kirche Baris seien. Damit sollten offenbar Versuche vereitelt werden, die Pfründen der Basilika mit Domkanonikern zu besetzen und S. Nicola gleichsam auf kaltem Wege dem Dom zu inkorporieren. Die Sorgen, die sich die Basilika in dieser Hinsicht machte, waren nicht unbegründet. Am 30. September 1217 übertrug Honorius III., was den bisherigen Darstellern des Konflikts merkwürdigerweise entgangen ist, dem Erzbischof Andreas von Bari auf Lebenszeit die Verfügung über die Basilika und setzte damit das Privileg Paschalis' II. von 1105 außer Kraft⁸⁷⁾. Zugleich degradierte er damit die *Capella specialis* des Königs zu einer gewöhnlichen Pfarrkirche. Aber dieser erste Schlag gegen die Freiheit von S. Nicola scheiterte am Eingreifen Friedrichs II., unter dessen Druck (*pro honore domini regis*) der Erzbischof am 10. Juni 1218 feierlich auf alle Rechte verzichtete, die ihm durch das Privileg Honorius' III. verliehen worden waren⁸⁸⁾. Im Jahre 1221 stellte Friedrich II. zwei weitere Urkunden

⁸⁴⁾ BFW. 4752, Cod. dipl. Barese 6, Nr. 106.

⁸⁵⁾ BFW. 4530.

⁸⁶⁾ Cod. dipl. Barese 6, S. 118.

⁸⁷⁾ Pressutti, Regesta Honorii III., Nr. 818.

⁸⁸⁾ Cod. dipl. Barese 6, Nr. 35.

für S. Nicola aus, und im März 1223 griff er noch einmal zu Gunsten der Basilika ein ⁸⁹⁾). Der schwelende Konflikt zwischen der Basilika und dem Dom entzündete sich dann von neuem, als das Erzbistum durch den Tod des Andreas vakant wurde und aus einer zwiespältigen Wahl der Prior Blandemirus von S. Nicola und der Neapolitaner Marinus Filangieri, Kanoniker der Kirche von Salerno, als Kandidaten hervorgingen. Zweifellos war Marinus der Kandidat des Papstes, von dem er die Diakonsweihe erhalten hatte und der ihn dann auch am 21. Dezember 1226, die bisherigen Wahlen für ungültig erklärend, zum Erzbischof von Bari ernannte ⁹⁰⁾), während der Kandidat des Kaisers doch wohl der Prior seiner Hofkapelle, eben Blandemirus, gewesen sein wird. Anfang 1226 hat jedenfalls eine Auseinandersetzung zwischen Honorius III. und Friedrich II. wegen der Besetzung einiger Bistümer Apuliens stattgefunden, unter denen sich auch Bari befunden haben wird ⁹¹⁾). Von Marinus ging dann sogleich der stärkste Angriff auf die Freiheit von S. Nicola aus, den die Basilika je erlebt hat. Die einzelnen Phasen der langjährigen Auseinandersetzung brauchen wir nicht im einzelnen zu verfolgen ⁹²⁾). Die römische Kurie beeilte sich keineswegs, den Streit zu schlichten, obwohl die Kernfrage, die Freiheit der Basilika von der Diözesangewalt, seit 1105 eindeutig zu Gunsten von S. Nicola entschieden war. Höchstwahrscheinlich stand auch der Streit zwischen S. Nicola und dem Erzbistum im Schatten der großen Auseinandersetzung Friedrichs II. mit dem Papsttum, und dementsprechend unterstützten die Päpste den stauferfeindlichen Erzbischof in seinem Kampf gegen die kaiserliche Hofkirche oder ließen ihm doch wenigstens freie Hand. Nachdem von der römischen Kurie endgültig keine Entscheidung des Streitfalles mehr zu erwarten war, fand im Sommer 1244 ein Prozeß vor dem Großhofgericht statt ⁹³⁾), zweifellos unter Umständen, die der Basilika günstig waren, denn der Erzbischof Marinus war bald nach

⁸⁹⁾ BFW. 1321, 1322, Cod. dipl. Barese 6, Nr. 42. BFW. 14676 ist sicher mit 1322 identisch.

⁹⁰⁾ Pressutti Nr. 6116.

⁹¹⁾ BFW. 6624.

⁹²⁾ Vgl. vor allem: H. Niese, Normannische und staufische Urkunden aus Apulien, QFIAB. 10 (1907) 57—67. F. Nitti di Vito, Cod. dipl. Barese 6, 117—122 und Cod. dipl. Barese 13, S. XXIX—XXXIV, ferner das Anm. 70 zit. Werk desselben Verfassers.

⁹³⁾ Vgl. Cod. dipl. Barese 6, Nr. 79.

1242 offen auf die päpstliche Seite übergegangen⁹⁴⁾, während Magister Salvus, der Prior von S. Nicola, als Mitglied der kaiserlichen Kanzlei sicher die besten Beziehungen zu Friedrich II. hatte⁹⁵⁾. Über den Verlauf des Prozesses ist nichts bekannt, aber wenn man aus dem Diplom Friedrichs II. vom August 1243⁹⁶⁾, einer gelehrten Fälschung des 18. Jahrhunderts zu Gunsten des Erzbistums, überhaupt einen Schluß ziehen darf, dann den, daß in diesen Jahren die Stellung von S. Nicola als einer kaiserlichen *Capella specialis* eindeutig anerkannt worden ist. Dieser Entscheidung mußte sich auch der Dom beugen. Von Marinus, der bis zu seinem Tode im Juli 1251⁹⁷⁾ in der Verbannung lebte, war kein Einlenken zu erwarten, aber sein Nachfolger Enricus Filangieri erkannte im Oktober 1258 die Immunität und die sonstigen Rechte der Basilika ausdrücklich an; eine Erklärung, die der Erzbischof Johannes im Dezember 1278 bestätigte⁹⁸⁾. Nach dem Untergang der Staufer zögerte das Papsttum übrigens nicht mehr, der nunmehrigen Hofkirche der Anjous die Exemption in aller Form zu bestätigen; die entsprechenden Urkunden Clemens' IV. datieren vom 9. und 29. Februar 1268⁹⁹⁾.

Auch die letzten Staufer haben der Nikolauskirche ihr Wohlwollen bewahrt. Nach dem Tode des Magister Salvus scheint der Priorat von S. Nicola längere Zeit nicht besetzt gewesen zu sein, denn 1254 und 1262 wurden die Besitzungen der Basilika von der königlichen Kurie verwaltet, und Konrad IV. wie Manfred sorgten durch Mandate dafür, daß die Einkünfte des Kapitels nicht geschmälert wurden¹⁰⁰⁾. Die Wirren im Königreich nach dem Tode Friedrichs II. führten zu umfassenden Entfremdungen von Kirchengut, von denen S. Nicola jedoch — im Gegensatz zum Dom — verhältnismäßig wenig betroffen wurde¹⁰¹⁾. Manfred bewilligte der Basilika im April 1264 ein neues Privileg und

⁹⁴⁾ Berger, *Régistres d'Innocent IV.*, Nr. 267, BFW. 7545.

⁹⁵⁾ Vgl. das Mandat des Kaisers vom 3. Juli 1242 in *Cod. dipl. Barese* 6, Nr. 74.

⁹⁶⁾ BFW. 3383. Neuere Drucke: *Cod. dipl. Barese* 6, Nr. 79 Anm. und (besser) Niese, *QFIAB.* 10, 65—67. Man vgl. die dort gegebenen Erläuterungen, ferner Nitti di Vito, *Le questioni giurisdizionali* S. 88—92.

⁹⁷⁾ BFW. 8473.

⁹⁸⁾ *Cod. dipl. Barese* 13, Nr. 28.

⁹⁹⁾ *ib.* Nr. 9 und 10.

¹⁰⁰⁾ *Cod. dipl. Barese* 6, Nr. 93 u. 105.

¹⁰¹⁾ Für S. Nicola ist nur die Restitution *Cod. dipl. Barese* 13, Nr. 1, bekannt; vgl. dagegen für den Dom *Cod. dipl. Barese* 2 (1899) Nr. 2—14, 16, 17, 20—22.

bestätigte zugleich eine Schenkung seines Vaters¹⁰²). Leider ist aus der staufischen Zeit nichts bekannt über S. Nicola als Kulturzentrum. Ob die kürzlich veröffentlichten Dokumente zur Kaiseridee unter Friedrich II.¹⁰³), deren Verfasser ein nicht genau zu identifizierender Abt Nicolaus, Diakon der Kirche von Bari, sein dürfte, mit unserer Hofkirche zusammenhängen, wissen wir nicht, ebensowenig, ob die Basilika schon damals eine Schule des kanonischen Rechts unterhielt, wie es für die Zeit um 1300 bezeugt ist¹⁰⁴). Die Tatsache, daß der Magister Salvus wahrscheinlich *Doctor decretorum* an der Universität Neapel gewesen war, bevor er den Priorat von S. Nicola übernahm, legt die Vermutung nahe. Zu dem Bild von der Rolle der Basilika in staufischer Zeit würde es jedenfalls passen, wenn sie schon unter Friedrich II. ein solches Privileg besessen hätte, durch das sie der medizinischen Hochschule in Salerno ebenbürtig gewesen wäre. Die spätere Zeit, in der die Basilika besonders unter Karl II. von Anjou noch Tage höchsten Glanzes erlebte, hat uns hier nicht mehr zu beschäftigen. Die besondere Rechtsstellung der Basilika erhielt sich, wenn auch in manchem verändert, bis in die Gegenwart hinein, und auch heute noch ist S. Nicola die eigentliche Kirche des Volkes von Bari.

Einen besonderen Fall in der Geschichte der staufischen Hofkapelle stellt die Marienkirche in Altamura dar. Vermutlich um 1230 gründete Friedrich II. den befestigten Ort Altamura in der Terra di Bari, der mit sog. *Revocati*, Hörigen, die königliche Domänen verlassen und sich in die Abhängigkeit anderer Herren begeben hatten, besiedelt wurde¹⁰⁵). Zu Ehren der Jungfrau Maria stiftete der Kaiser in der neuen Stadt eine Kirche, die er im September 1232 seinem Kleriker

¹⁰²) BFW. 4752 (Cod. dipl. Barese 6, Nr. 106).

¹⁰³) R. M. Kloos, Nikolaus von Bari, eine neue Quelle zur Entwicklung der Kaiseridee unter Friedrich II., DA. 11 (1954) 166—190.

¹⁰⁴) Vgl. zuletzt Monti, Japigia 1, 157 mit weiteren Literaturangaben. Auf die Existenz einer Schule des kirchlichen Rechts außerhalb Neapels deutet immerhin ein undatierter Befehl Manfreds an einen Magister N. *decretorum doctor*, nach Neapel zu gehen, um die Dekrete zu lehren, nachdem alle Einzelschulen untersagt seien (BFW. 4679). Eine Rechtsschule in Bari bezeugt vielleicht das erste der von R. M. Kloos a. a. O. S. 167—169 abgedruckten Stücke, eine wohl zwischen 1231 und 1239 entstandene Einleitung zu einem Buch (oder Vorlesungen?) über die Konstitutionen Friedrichs II.

¹⁰⁵) Zur Gründungsgeschichte: H. Niese, Normannische und staufische Urkunden aus Apulien, QFIAB. 9 (1906) 256—270.

und Familiaren Riccardus de Brundusio als Erzpriester verlieh¹⁰⁶). Die Gründung von Altamura richtete sich vor allem gegen die örtlichen Barone, in deren Herrschaftsbereich nun ein starker königlicher Stützpunkt gelegt wurde. Die Barone mußten die ihnen zugelaufenen *Revocati* wieder ausliefern; auf ihre Kosten wurde wahrscheinlich auch das Gebiet der Domäne im Winter 1242/43 erweitert. Die Neugründung richtete sich aber auch gegen die diözesanbischöfliche Gewalt, denn Altamura lag im Gebiet des Bischofs von Gravina, und Friedrich II. sagt in seiner Urkunde für Riccardus de Brundusio ausdrücklich, daß die Kirche, frei und exemt von jeder erzbischöflichen und bischöflichen Jurisdiktion, nur der römischen Kirche selbst unterworfen sein solle. Die Verleihung des Archipresbyterats behielt der Kaiser sich und seinen Nachfolgern vor. An Streitigkeiten mit dem Bischof von Gravina hat es denn auch im Laufe der Jahrhunderte nicht gefehlt¹⁰⁷). Der Erzpriester Riccardus scheint später vom Kaiser abgefallen zu sein, denn er ließ sich 1248 in Lyon seine Rechte auf die Kirche von Innocenz IV. bestätigen. Friedrich II. bestimmte nicht lange vor seinem Tode einen Nicolaus de Barbara aus Lecce zum Nachfolger des Riccardus. Manfred ernannte nacheinander zwei Mitglieder seiner *camera et cappellania*, den Palmierus de Viano und den Magister Joannes Currenti aus Brindisi zu Erzpriestern. Zweifellos galt die Kirche von Altamura bereits seit ihrer Gründung als Hofkirche, wenn sie auch erst im Jahre 1279 von Karl I. ausdrücklich als *Capella regia S. Marie* bezeichnet wurde¹⁰⁸). Später setzte Karl II. fest, daß der Thesaurarius von S. Nicola in Bari jeweils auch den Archipresbyterat von Altamura innehaben solle¹⁰⁹). Die Kirche von Altamura hat sich, seit 1848 verbunden mit Acquaviva delle Fonti,

¹⁰⁶) BFW. 1999. Für die Geschichte der Kirche: Schulz, Denkmäler 1, 81—89. O. Serena, La chiesa di Altamura, la serie dei suoi prelati e le sue iscrizioni, Rassegna pugliese 19 (1902) 322—337. N. Ciccimarra, La cattedrale di Altamura nella storia e nell'arte (1941). Die Urkunden im Codice dipl. Barese 12 (1935), Le carte di Altamura (1232—1502) ed. A. Giannuzzi. Kurze Bibliographie: Gabrieli, Japigia 3, 332.

¹⁰⁷) Die einschlägigen Urkunden im Cod. dipl. Barese 12, Nr. 34, 58, 60—63, 84—86, 89, 93, 153, 158, 179, 181; vgl. ferner Ughelli, Italia sacra 7, 118 und G. Zaccaria, La prelatura nullius di Altamura in una corrispondenza diplomatica dell'ottocento, Japigia 13 (1942) 196—202. Nicht zugänglich war mir V. Bisceglia, Difesa dei dritti e prerogative della R. Chiesa di Altamura contro le pretensioni del Vescovo di Gravina (Altamura 1785).

¹⁰⁸) Cod. dipl. Barese 12, Nr. 25.

¹⁰⁹) ib. Nr. 78.

bis heute als unabhängige, nur dem römischen Stuhl selbst unterstehende Prälatur erhalten.

Zwei weitere Kirchen haben bis in die Gegenwart hinein zusammen mit Altamura und S. Nicola in Bari zu den Chiese Palatine Apuliens gehört, aber zumindest in staufischer Zeit diesen Charakter nicht besessen: Acquaviva delle Fonti und S. Michele in Montesantangelo.

Die Ursprünge der Kirche von Acquaviva delle Fonti in der Terra di Bari liegen ganz im Dunkeln; die Behauptungen von einer Gründung als Capella Palatina durch einen normannischen Grafen Robertus Gurgulione im Jahre 1158 beruhen auf Fälschungen der Neuzeit¹¹⁰). Hofkirche ist Acquaviva im Mittelalter auch niemals gewesen, wohl aber hat sich der Archipresbyterat von Acquaviva einer merkwürdigen Sonderstellung gegenüber dem Erzbistum Bari erfreut, die bereits im Jahre 1221 vom Erzbischof Andreas anerkannt worden ist¹¹¹). Den Charakter einer Hofkapelle hat die Kirche von Acquaviva erstmals im Jahre 1779 beansprucht und in einem langwierigen Prozeß vor dem Cappellano Maggiore auch durchgesetzt. Auch der Kassationshof von Neapel erkannte 1875 die Palatinità der Kirche an¹¹²). Mit den Lateranverträgen von 1929 verlor die Kirche diese Eigenschaft, aber ihre alte Sonderstellung ist insofern bewahrt geblieben, als sie, seit 1848 mit Altamura verbunden, eine unabhängige, dem Papst unmittelbar unterstellte Prälatur bildet.

Über die Geschichte der Kirche S. Michele in Montesantangelo auf dem Gargano sind wir schlecht unterrichtet¹¹³). Dem berühmten Heiligtum, das nach der Legende bereits im 5. Jahrhundert

¹¹⁰) Vgl. A. Lucarelli, La chiesa di Acquaviva delle Fonti è palatina? (Rassegna pugliese 19, 1902, 374—379) und das mir nicht zugängliche Buch desselben Verfassers Il conte normanno Roberto Gurgulione e la pretesa origine della Chiesa Palatina di Acquaviva delle Fonti (Giovinazzo 1903). Für die Echtheit der Überlieferung ganz unkritisch: S. Luciani, Storia della chiesa palatina di Acquaviva delle Fonti (1876). Kurze Bibliographie: Gabrieli, Japigia 3, 332.

¹¹¹) Cod. dipl. Barese 1 (1897) Nr. 88.

¹¹²) Über diese Prozesse ausführlich das Buch von Luciani.

¹¹³) Das Meiste noch bei Schulz, Denkmäler 1, 224—251. Einiges bei V. E. Pizzorni, Le Basiliche Palatine pugliesi, Rassegna pugliese 11 (1894) 321—323 und M. Vocino, Notizie di storia garganica, Rassegna pugliese 28 (1913) 437—451. Die beiden Bücher von G. Tontoli, Memoriae diversae metropolitanae ecclesiae Sypontinae et collegiatae ecclesiae Terrae Montis S. Angeli (1654) und Collectio iurium ecclesiae Garganicae contra Sypontinam (1655) behandeln nur den jahrhundertelangen Streit zwischen S. Michele und

begründet wurde und im Mittelalter ein außerordentlich bedeutender Wallfahrtsort war, gewährte Kaiser Ludwig II. im Jahre 871 die völlige Immunität ¹¹⁴). Über das Verhältnis der Staufer zu der ehrwürdigen Grottenkirche fehlen sichere Nachrichten; bei den Anjous stand sie in hoher Gunst, aber zur Hofkirche ist sie erst im Jahre 1362 von Johanna I., Königin von Neapel und Herzogin von Durazzo, erhoben worden ¹¹⁵). Die Palatinità der Kirche wurde gegen den Widerstand des Erzbischofs von Siponto-Manfredonia 1785 vom Cappellano Maggiore in Neapel bestätigt und im 19. Jahrhundert vor den Gerichten des Königreichs Italien mit Erfolg verteidigt ¹¹⁶).

Kap. II. Die Hofgeistlichen

Auch dieses Kapitel darf vielleicht mit einer allgemeinen Erörterung beginnen, denn die Frage, was eigentlich Hofgeistliche sind, ist mit der Definition des Begriffs Hofkirche nur zum Teil beantwortet. K l e w i t z' Erklärung der Hofkapelle als „Gesamtheit der dem Hofe dienenden Geistlichkeit“ ¹¹⁷) genügt nicht, denn dem Hofe, d. h. der königlichen Regierung, haben in staufischer Zeit zahlreiche Geistliche gedient, ohne Mitglied der Hofkapelle gewesen zu sein. Dem Sachverhalt am nächsten kommt die Definition von E l z e „Gesamtheit der zum Hofdienst verpflichteten Geistlichen“ ¹¹⁸). Dem möchte man nur noch hinzufügen, daß diese Verpflichtung zum Hofdienst höchstwahrscheinlich primär nicht

dem Erzbistum Siponto, dazu auch S. Mastrobuoni, *Pagine di Storia della Regione Ecclesiastica Beneventana* 1 (1943) 63—72. Zur Kunstgeschichte: G. Tancredi, *La porta di bronzo della Reale Basilica Palatina di S. Michele in Monte Sant'Angelo* (1938). Über die Geschichte des Ortes überhaupt: G. Tancredi, *Montesantangelo monumentale* (1932).

¹¹⁴) BM.² Nr. 1249.

¹¹⁵) D'Avack, *Rivista ital. per le scienze giuridiche* 4, 398 Anm. 1; die dort zit. Quelle: *Rerum in rev. curia regii cappellani maioris iudicatarum tom. I complectens reivendicationes omnes regii iuris patronatus in abbatias, beneficia, monasteria ac ecclesias ab a. 1774 ad a. 1786 (Napoli 1787)* war mir nicht zugänglich.

¹¹⁶) D'Avack 403 Anm. 1. Bianca Papa, *Le chiese palatine* S. 9 u. 27. D. Dei Cocchi, *Difesa della Real Capella Palatina di S. Michele in Gargano presso il Consiglio di Stato d'Italia* (1869). Desselben Verfassers *Difesa* usw. presso la 2^a Sezione della Corte di Appello delle Puglie in grado di rinvio dalla Corte di Cassazione di Napoli (Trani 1871) war mir nicht erreichbar.

¹¹⁷) AUF. 16, 119 Anm. 1.

¹¹⁸) ZRG. Kan. Abt. 36, 152.

aus einer Pfründe an einer Hofkirche erwuchs, sondern aus der Mitgliedschaft im Personalverband der Hofkapelle. Dieser Verband, exempt gegenüber der kirchlichen Hierarchie, immun gegenüber der staatlichen Verwaltung, frei von Steuern und Abgaben, war eine nach besonderem Recht lebende Gemeinschaft, die anscheinend durch eine Art von Vassallitätsverhältnis zwischen den Kapellänen und dem Herrscher gekennzeichnet war ¹¹⁹⁾. So konnte Görlitz ¹²⁰⁾ in der Hofkapelle eine gewisse Parallele zur germanischen Gefolgschaft sehen, was vielleicht berechtigt ist, wenn man die Kapelläne im Auge hat, die den König ständig begleiteten. Es ist durchaus denkbar, daß manche dieser Kapelläne am Hofe ihren Unterhalt empfangen und nur dem Personalverband der Hofkapelle angehörten, ohne eine Pfründe an einer Hofkirche zu besitzen. Das wird in unserem Zeitabschnitt besonders bei denjenigen Hofgeistlichen der Fall gewesen sein, die sich *regalis curie* oder *imperialis aule capellanus* nannten ¹²¹⁾. Daneben hat jedoch ein Teil der den Hof begleitenden Kapelläne sicher Pfründen an Hofkirchen gehabt und wurde nur gelegentlich zum Hofdienst herangezogen. Das beweisen die beiden Mandate Manfreds vom 17. August 1258 und 5. April 1259, in denen er die Mitglieder der Palastkapelle in Palermo von allen Steuern befreite, und zwar sowohl jene, die in Palermo residierten, wie die anderen, die dem Hof folgend Dienst in der königlichen *Capella* taten ¹²²⁾. Di Chiara hat in bezug auf diese Verhältnisse geradezu von einer *Capella permanens* und einer *Capella ambulans* gesprochen ¹²³⁾.

Unter welchen Verhältnissen lebten nun die Hofgeistlichen? In kirchlicher Beziehung unterstanden sie — der Jurisdiktion des Diözesanbischofs entzogen — einem *Capellanus Maior*, gelegentlich auch *Magister Capellanus* genannt. Dieser war gleichsam der Bischof der königlichen Residenz und der zu ihr gehörigen Personen, aber auch aller weiteren königlichen Paläste und Burgen mit ihren Kirchen und Ka-

¹¹⁹⁾ Lüders, AUF. 2, 54 weist auf eine Stelle bei Walahfrid hin, in der die Kapelläne mit den Vasallen des Königs verglichen werden. Vgl. auch Görlitz, Hofkapelle S. 34 f., für seine Vermutung, daß die Aufnahme in die Kapelle in der bei Vasallen üblichen Form vor sich ging, ein Beleg bei Stutz, ZRG. Germ. Abt. 20, 235.

¹²⁰⁾ Hofkapelle S. 26.

¹²¹⁾ Verzeichnis der Kapelläne Nr. 16, 21, 32, 60, 61. Auch der Abt Paulus hat sicher keine Pfründe an einer Hofkirche gehabt.

¹²²⁾ BFW. 4671, 4694.

¹²³⁾ De capella S. 3, vgl. auch Carafa, De capella S. 19 f.

pellens sowie der Gesamtheit der Hofgeistlichen ¹²⁴). Im 12. Jahrhundert wird der oberste Hofkapellan des Königreichs Sizilien mehrfach erwähnt ¹²⁵); aus der staufischen Zeit besitzen wir jedoch nur ein einziges sicheres Zeugnis für die Existenz eines *Magister Capellanus*, ein Mandat der Königin Konstanze vom April 1213 ¹²⁶). Darin verbietet sie dem Erzbischof von Messina, ihren Kapellan Petrus de Moraldo zu belästigen, der wie die übrigen Kapelläne der Kastelle des Königreiches *sub cura et gubernatione venerabilis magistri cappellani* stehe. Di Chiara bemerkt, daß für die Zeit von 1169 bis 1309 kein *Magister Capellanus* bekannt sei ¹²⁷). Aber für die Zeit der Anjous sind wir über die *Magistri Capellani* genau unterrichtet; im Jahre 1269 wird ein *Protocapellanus* Karls I. namentlich erwähnt ¹²⁸). Und für die Zeit Friedrichs II. liegt wenigstens die Nachricht vor, daß ein Gregorius Mustaccius um 1250 *Capellanus Maior* gewesen sein solle ¹²⁹). Der Kaiser soll ihm die Kirche S. Lucia di Milazzo verliehen haben, und dadurch soll der oberste Hofgeistliche eine eigene Kirche und feste Einkünfte erlangt haben, die ihm bis dahin fehlten. Aber in keiner Urkunde wird Gregorius als *Capellanus Maior* bezeichnet, und nirgendwo ist auch davon die Rede, daß der Kaiser die Kirche S. Lucia im Jahre 1250 zur *Capella regia* erhoben habe, wie die Akten seit dem 15. Jahrhundert und die spätere Literatur behaupten ¹³⁰). Auch für die allgemeine Stellung des *Capellanus Maior* gibt es in staufischer Zeit, von dem Mandat

¹²⁴) Über das Amt des *Capellanus Maior*: Vincenti, De ecclesiis regalibus II, 1 (Ms. Rom, Bibl. Naz. Centrale Nr. 1195 f. 72^{rv}. Ms. Neapel, Bibl. Naz. XI. B. 4 S. 111 f.). M. Freccia, De subfeudis baronum et investituris feudorum (1554) f. 40^r. Cupane, Della cappellania maggiore del regno di Sicilia (1802). Carafa, De capella S. 54—133. Di Chiara, De capella S. 8—11, 56—113 u. ö. A. Gallo, Codice Ecclesiastico Sicolo 1—3 (1846—52), bes. 2, 138—174. L. Guarini, Catalogo de'cappellani maggiori del Regno di Napoli (1819) ist nur ein Auszug aus Carafa. Über die jurisdiktionellen Befugnisse des *Capellanus Maior*, die jedoch z. T. erst späteren Jahrhunderten angehören, vgl. R. Pescione, Corti di giustizia nell'Italia meridionale dal periodo normanno a l'epoca moderna (1924) S. 320—341; weitere Literatur darüber bei D'Avack, Rivista ital. per le scienze giuridiche NS. 4, 392 Anm. 1.

¹²⁵) K. A. Kehr, Urkunden S. 73—75. Caspar, Roger II., S. 570 f., Nr. 216.

¹²⁶) BFW. 5551.

¹²⁷) De capella S. 181.

¹²⁸) C. Minieri Riccio, Itinerario di Carlo I. di Angiò (1872) S. 43.

¹²⁹) S. Verz. d. Kapelläne.

¹³⁰) Di Chiara, De capella, doc. Nr. 98, 106, 112, 148. Pirri 2, 1341 f., Cupane, Cappellania maggiore, doc. Nr. 56.

der Königin Konstanze abgesehen, keine Zeugnisse. So bleibt denn manche Frage offen. War die Jurisdiktion des *Capellanus Maior* auf den Klerus der königlichen Paläste und Burgen beschränkt, oder erstreckte sie sich auch auf andere Hofkirchen wie etwa S. Pietro in Salerno oder die päpstliche *Capella specialis* S. Nicola in Bari? Und wie war das Verhältnis zwischen dem *Capellanus Maior* und dem Kantor der Palastkapelle in Palermo? Der Vorgesetzte der gesamten Hofgeistlichkeit und der Leiter der vornehmsten Hofkirche konnten leicht in Konflikt geraten über ihre Weisungsbefugnisse, und, wenn der König in Palermo residierte, auch über ihre Seelsorgerechte in bezug auf den Herrscher und seine Familie¹³¹⁾. Vielleicht waren aber diese Fragen im Mittelalter gar nicht geklärt, und die zeitweise bestehende Personalunion zwischen *Capellanus Maior* und Kantor oder die Verlegung des Amtssitzes des *Capellanus Maior* nach dem von Palermo verhältnismäßig weit entfernten S. Lucia di Milazzo mögen Versuche gewesen sein, Kompetenzstreitigkeiten aus der Welt zu schaffen. Die Rechte und Pflichten des obersten Hofkapellans im Königreich Sizilien wurden genau erst festgelegt in einer Bulle Benedikts XIV. vom 6. Juli 1741¹³²⁾. Für die Stauferzeit sind wir im wesentlichen auf Analogieschlüsse angewiesen.

Unklar ist, wem die Hofgeistlichen in weltlicher Beziehung unmittelbar unterstellt waren. In der angiovinischen Zeit war das eindeutig festgelegt in der Ordnung Karls I. für das Amt des Kanzlers von 1268: *Item cancellarius habeat iurisdictionem in clericos domini regis; layci enim sunt de iurisdictione senescalli*¹³³⁾. Daß der Kanzler auch in stauferischer Zeit etwas mit der Hofkapelle zu tun hatte, zeigt das Vorgehen Walters von Palearia im August 1217, als er die alte Hofkapelle S. Pietro in Amalfi *ad cancellariam nostram pertinentem* wieder dem Krongut einverleiben wollte¹³⁴⁾. Dabei wird übrigens erwähnt, daß Pfründen dieser Kirche der Versorgung königlicher Beamter dienten. Das Amt des Kanzlers wurde jedoch seit 1221 nicht mehr besetzt; wer seine Befugnisse gegenüber der Hofgeistlichkeit übernahm, ist unbekannt.

¹³¹⁾ Über einen Streit zwischen Kantor und *Capellanus Maior* von 1332 vgl. Garofalo, *Tabularium* Nr. 82 und D'Avack, *Rivista ital. per le scienze giuridiche* NS. 4, 383 Anm. 2.

¹³²⁾ Druck: Di Chiara, *De capella* S. 159—167. Gallo, *Cod. Eccl. Sic.* 2, 157—163. Zum Inhalt: Bianca Papa, *Le chiese palatine* S. 43—47, D'Avack, *Rivista ital. per le scienze giuridiche* NS. 4, 406—409.

¹³³⁾ Winkelmann, *Acta* 1, 743, Nr. 991.

¹³⁴⁾ BFW. 12 514.

Sicher ist nur, daß der Kämmerer als oberster Hofbeamter der Hofgeistlichkeit übergeordnet war, wie das übrigens auch in der päpstlichen Kapelle der Fall war¹³⁵). Aufschlußreich sind zwei Briefe, die der Kämmerer Richard im Jahre 1220 an das Kapitel der Palastkapelle in Palermo richtete, um sie — entsprechend einem königlichen Befehl — zu veranlassen, den Notar Jacobus de Calatagirone als Kanoniker aufzunehmen¹³⁶). Im ersten dieser Briefe heißt es übrigens, daß er, der Kämmerer, die Angelegenheiten des Kapitels stets mit Eifer wie seine eigenen betreibe. Im August 1251 wies der Kämmerer des Val di Mazzara dem Dominicus, Kleriker der Palastkapelle in Palermo, die dieser Kirche gehörende *Tertiaria* Salem zu¹³⁷). Der bei diesem Vorgang ebenfalls beteiligte Henricus Abbas de Trapano, ein hoher Finanzbeamter (*secretus in Sicilia citra flumen Salsum*), befahl im April 1256 der Palastkapelle, dem Notar Nicolaus eine Pfründe zu verleihen¹³⁸). Auf gelegentliche personelle Zusammenhänge zwischen Kammer und Hofkapelle deutet die Nachricht, daß zwei Hofgeistliche Manfreds *de camera et cappellania* des Königs gewesen sein sollen¹³⁹). Eine natürliche Beziehung zwischen den beiden Institutionen war ja schon dadurch gegeben, daß die Hofkirchen, wie gesagt, ein Sondervermögen innerhalb des Krongutes darstellten und infolgedessen in letzter Instanz sicher der Verwaltung des Kämmerers unterstanden. Dementsprechend konnte Manfred in einer Urkunde vom 5. April 1259 die Palastkapelle in Palermo seine und seiner Vorgänger *Camera specialis* nennen, denn diese Bezeichnung weist eindeutig auf die Zugehörigkeit zum Königsgut hin¹⁴⁰).

Die allgemeinen Verhältnisse der sizilischen Hofgeistlichen werden sich im übrigen grundsätzlich kaum von denen der deutschen Kapelläne unterscheiden haben. Wie in Deutschland, so sind auch im Königreich

¹³⁵) Vgl. Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica Friderici II.*, Introduction (1852) S. 148. J. Marx, *Vita Gregorii IX.* (1889) S. 20 f., 49—59. Elze, ZRG. Kan. Abt. 36, 194—197.

¹³⁶) Garofalo Nr. 26 und Buscemi, Appendix S. 19.

¹³⁷) Garofalo Nr. 46. Eine *Tertiaria* ist der dritte Teil eines Zehnten, den die königliche Kurie der Palastkapelle in Palermo von verschiedenen Orten zur Verfügung stellte; vgl. Di Chiara, *De capella* S. 40—42.

¹³⁸) Buscemi, Appendix S. 25.

¹³⁹) Verz. d. Kapelläne Nr. 31 und 49.

¹⁴⁰) BFW. 4694. Das von Garofalo Nr. 48, S. 69 gelesene *spiritualis* wird falsche Auflösung der Abkürzung für *specialis* sein. Über das Problem überhaupt liegt nur die Diss. von M. Riecken, *Camera Imperii* (Masch.-Schrift, Hamburg 1923) vor.

Sizilien Hofgeistliche häufig Bischöfe geworden, und zwar sicher noch öfter, als uns die spärlichen Quellen mitteilen ¹⁴¹⁾. Auch Pfründenhäufung begegnet nicht selten ¹⁴²⁾. Daß Kapelläne ein erhebliches Vermögen besitzen konnten, zeigen die beiden Testamente, die von Angehörigen der Palastkapelle in Palermo überliefert sind ¹⁴³⁾. Vornehme Abkunft ist bei verschiedenen Kapellänen bezeugt ¹⁴⁴⁾, von denen hier nur die beiden Vertreter des stadtrömischen Adels genannt seien: Jacobus de Romanis und Johannes Fortisbrachius, aus der kaisertreuen Familie der Romani ¹⁴⁵⁾. Die Ernennung dieser Persönlichkeiten zu Kapellänen ist sicher eine Parallele zu den bekannten Belehnungen und Ernennungen römischer Adliger durch Friedrich II. ¹⁴⁶⁾. Zahlreiche Hofgeistliche werden *Dominus* genannt, woraus man wohl ebenfalls auf adlige Abstammung schließen darf, die im Königreich Sizilien für die Aufnahme in die Hofkapelle genau so wichtig gewesen sein wird wie in Deutschland ¹⁴⁷⁾.

Was die landschaftliche Herkunft der Kapelläne betrifft, so kann man nicht feststellen, daß irgendein Gebiet des Königreiches besonders bevorzugt worden wäre und für die Zusammensetzung der Hofgeistlichkeit eine ähnliche Bedeutung gehabt hätte wie etwa Campanien für die Kanzlei. Nur wenige Kapelläne stammten nicht aus dem Königreich, sondern aus Mittel- oder Oberitalien ¹⁴⁸⁾.

Wenig wissen wir vom Bildungsgang der Kapelläne. Ein Universitätsstudium ist ausdrücklich bezeugt nur für Johannes de Vineä, der 1243 als Scholar in Paris erwähnt wird. Im übrigen darf man vielleicht aus

¹⁴¹⁾ Verz. d. Kapelläne Nr. 4, 9, 12 (?), 21, 40, 54, 59; vgl. auch Nr. 10, 19, 25.

¹⁴²⁾ Ib. Nr. 5, 17, 20, 21, 22, 25, 32, 35, 47, 56, 61.

¹⁴³⁾ Ib. Nr. 7, 50.

¹⁴⁴⁾ Ib. Nr. 19, 21, 29, 32, 44, 45, 54, 55, 61.

¹⁴⁵⁾ Vgl. G. Marchetti Longhi, *I Papareschi e i Romani*, Vol. 6 (1947) der vom Istituto di studi romani hrsg. Reihe *Le grandi famiglie romane*. Für die Rolle, die ein Mitglied dieser Familie, Leo de Monumento, unter Heinrich VI. und später als Vermittler zwischen Markward und Innocenz III. spielte, vgl. F. Baethgen, *Die Regentschaft Papst Innocenz' III. im Königreich Sizilien* (Heidelberger Abh. z. mittl. u. neueren Gesch. 44, 1914) S. 16 Anm. 1; dazu ergänzend noch V. Sora, *I conti di Anguillara*, *Archivio della società romana di storia patria* 29 (1906) 527—533.

¹⁴⁶⁾ Vgl. E. Kantorowicz, *Kaiser Friedrich II.* (1927) S. 411 f., *Erg.-Bd.* (1931) S. 183.

¹⁴⁷⁾ Görlich, *Hofkapelle* S. 27 f.

¹⁴⁸⁾ Verz. d. Kapelläne Nr. 9, 22, 29, 32, 56; vermutlich auch 16.

dem Magistertitel, den eine ganze Anzahl von Kapellänen führen, auf ein Universitätsstudium schließen. Die meisten von ihnen werden das Studium des kirchlichen und weltlichen Rechts in Bologna oder später auch Neapel betrieben haben, das für ihre spätere Laufbahn am wichtigsten war ¹⁴⁹). Eine gewisse Schulung in der Rechtswissenschaft und in der mit ihr verbundenen *Ars dictandi* kann man ferner bei allen in der Kanzlei tätigen Kapellänen voraussetzen, ebenso bei einem Mann wie Johannes Fortisbrachius, der als Richter und öffentlicher Notar der Stadt Rom bezeugt ist.

Nur selten geben die Urkunden den Weihegrad der Kapelläne an; es fällt auf, daß nur fünf von ihnen ausdrücklich als Priester bezeichnet werden ¹⁵⁰). Natürlich werden noch mehr Kapelläne die Priesterweihe gehabt haben, aber daß in den erwähnten Fällen ausdrücklich *sacerdos* oder *presbyter* dem Namen hinzugefügt wurde, macht doch wahrscheinlich, daß die meisten nur die niederen Weihen erlangt haben werden. Übrigens hat auch der größere Teil der päpstlichen Kapelläne in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nur die Subdiakonsweihe gehabt ¹⁵¹). Der Weihegrad hatte selbstverständlich nichts zu tun mit der Rangstellung an einer Kirche ¹⁵²).

Für die geistlich-liturgische Tätigkeit der Kapelläne sind wir fast ausschließlich auf Nachrichten späterer Jahrhunderte angewiesen ¹⁵³). Es kann aber nicht zweifelhaft sein, daß die Kapelläne auch in staufischer Zeit am Leben des Herrschers, seiner Familie und seines Hofes von der Taufe bis zur Totenfeier als Seelsorger und Liturgen teilgenommen haben. Sicher dienten sie auch als Geistliche des Heeres.

Was die Mitglieder der Hofkapelle dem Historiker so interessant macht, ist aber vor allem ihre Tätigkeit außerhalb des geistlichen Be-

¹⁴⁹) Die Kenntnisse des Jacobus de Romanis im kanonischen und bürgerlichen Recht werden einmal lobend erwähnt (Garofalo Nr. 31).

¹⁵⁰) Verz. d. Kapelläne Nr. 38, 52, 57, 58, 63.

¹⁵¹) Elze, ZRG. Kan. Abt. 36, 174.

¹⁵²) Görlitz, Hofkapelle S. 32 hat das in seiner Tabelle über den geistlichen Rang der Kapelläne nicht unterschieden.

¹⁵³) Liturgische Teilnahme der Hofkapelle an einer sizilischen Festkrönung erwähnt ein Ordo von 1177, vgl. J. Schwal m, NA. 23 (1898) 18 und dazu P. E. Schramm, Geschichte des englischen Königtums im Lichte der Krönung (1937) S. 60 mit Anm. 2. Für die Kaiserkrönung von 1220 vgl. M. Andrieu, Le Pontifical Romain au moyen-âge II (Studi e testi 87, 1940) S. 402, Ordo XV B, 38. Im übrigen: Carafa, De capella S. 134—229, Di Chiara, De capella S. 139—162.

reichs. Die staufischen Kapelläne im Königreich Sizilien waren vor allem auf drei Gebieten tätig: in der Kanzlei, der Diplomatie und der inneren Verwaltung ¹⁵⁴). Für die Kanzlei liegt zunächst eine nicht nachprüfbare Nachricht vor, nach der Walter von Palearia der Hofkapelle Heinrichs VI. angehört haben soll ¹⁵⁵). Falls diese Nachricht stimmt, würde sie sehr wichtig sein, denn Walter, Bischof von Troia, dann von Catania, hat als Kanzler Heinrichs VI., der Kaiserin Konstanze und Friedrichs II. seit 1191, mindestens aber von 1195 bis 1221 eine entscheidende Rolle in der Geschichte des Königreiches gespielt ¹⁵⁶). Er scheint auch während der Frühzeit Friedrichs II. für die enge Verbindung der königlichen Politik mit der päpstlichen Kurie gesorgt zu haben. Diese Verbindung, die zum Teil über die Hofkapelle lief, wird besonders deutlich in den Jahren nach 1212. Der junge König konnte zunächst ja nur unter dem Schutz des Papstes Boden gewinnen, und dementsprechend spielte in seiner Umgebung eine päpstlich-kirchliche Gruppe eine große Rolle; eine Gruppe, die unter der Führung des Kämmerers Richard vor allem in der Kanzlei, aber auch der sonstigen Regierung wirksam war ¹⁵⁷). Von den vier sizilischen Notaren, die Friedrich II. 1212 nach Deutschland begleiteten, gehörten mindestens zwei der Hofgeistlichkeit an: Johannes de Sulmona und Philippus de Matera. Der letztere übernahm 1215 als Protonotar die Leitung der in Sizilien verbliebenen Kanzlei unter der Königin Konstanze und 1219 das Amt des *Scriniarius regni Sicilie*, das er bis 1243 innegehabt hat; er leitete also das Urkundenarchiv (*Scrinium*), das im 12. Jahrhundert bezeichnenderweise zur Hofkapelle gehörte ¹⁵⁸); vielleicht bestand diese Verbindung auch noch in staufischer Zeit. Der Vorgänger des Philippus in diesem Amt war der Magister Matheus Philosophus, der 1216 als *Scriniarius* erscheint; er war Rektor der 1220 als *Capella regia* be-

¹⁵⁴) Die Belege für das Folgende jeweils im Verz. d. Kapelläne.

¹⁵⁵) Carafa, De capella S. 7. Vielleicht vereinigte Walter — wie in Deutschland — in seiner Person die Leitung von Kanzlei und Kapelle.

¹⁵⁶) Walter war vielleicht schon Kanzler Siziliens seit dem ersten Angriff Heinrichs VI. 1191. Es ist nicht einzusehen, warum die von Niese, QFIAB. 9, 246 f. abgedruckte Urkunde Walters vom 11. 7. 1192, in der er sich Kanzler nennt, auf 1195 umdatiert werden soll, wie der Herausgeber will. Im übrigen vgl. die ergänzungsbedürftige Diss. von P. Lejeune, Walther von Palearia (Bonn 1906).

¹⁵⁷) Für diese Zusammenhänge muß ich auf meine Diss. Die Kanzlei Kaiser Friedrichs II. Ihr Personal und ihr Sprachstil (Masch.-Schrift Göttingen 1951, demnächst im Archiv für Diplomatik) verweisen.

¹⁵⁸) Klewitz, DA. 1, 70.

zeichneten Kirche S. Maria de Admirato in Palermo und erfreute sich bester Beziehungen zu Friedrich II. wie zu Honorius III., dessen Kapelle er ebenfalls angehörte. In den Jahren um 1220 sind drei Kapelläne in der Kanzlei tätig: der bereits erwähnte Johannes de Sulmona, ferner Jacobus de Calatagirone und der Magister Guido de Caravate. Der letztere begegnet im Februar 1219 auch als päpstlicher Subdiakon; im Dezember 1220 schrieb er als Notar ein Privileg, das durch die Nennung des Kämmerers Richard in der Rekognitionszeile ein ganz besonderes Zeugnis für die damals einflußreiche kirchlich-päpstliche Gruppe in der Umgebung Friedrichs II. darstellt. Auf die päpstlich-kaiserliche Zusammenarbeit unter Honorius III. (1216—1227) überhaupt kann hier nicht weiter eingegangen werden; sie hängt vor allem mit der Vorbereitung des Kreuzzuges zusammen, an der übrigens drei Mitglieder der deutschen Hofkapelle Friedrichs II. wesentlich beteiligt waren¹⁵⁹). In der Kanzlei der späteren Zeit begegnet uns im Oktober 1233 der Notar Nicolaus de Geracio, Mitglied der Palastkapelle, dessen Kenntnisse der griechischen Sprache erwähnt werden. Ebenfalls als Notar bezeichnet wird der bekannte Kapellan Walter von Odra; im Register von 1239/40 findet er sich als Schreiber von zwei Mandaten; neben seinen diplomatischen Aufgaben wird er öfter in der Kanzlei tätig gewesen sein, sonst hätte er wohl kaum nach dem Sturz des Petrus de Vinea im Frühjahr 1249 die tatsächliche Leitung der Kanzlei, wie es scheint, übernehmen können, die er dann unter Konrad und Manfred bis zu seinem Tode 1263 beibehalten hat. So, wie Walter von Odra mehr als ein gewöhnlicher Notar war — als Schreiber von Urkunden ist er nicht nachweisbar —, so nahmen auch zwei andere Kapelläne eine besondere Stellung in der Kanzlei ein. Der Magister Salvus, uns bereits als Prior von S. Nicola in Bari bekannt, wird 1242 in einem Mandat Friedrichs II. als kaiserlicher Notar bezeichnet; er scheint zu dem kleinen Stab von Diktatoren gehört zu haben, die am Hofe die Kundgebungen und Briefe entwarfen. Der kaiserliche Kapellan Magister Philippus de Sessa hatte mindestens von 1237 bis 1247 die wichtige Aufgabe, alle bereits gesiegelten Urkunden noch einmal zu überprüfen, bevor sie die Kanzlei verließen. Als Kanzleinotar begegnet in den letzten Jahren Friedrichs II. noch der Magister Johannes de Capua, ein Neffe des Petrus de Vinea,

¹⁵⁹) Nicolaus (BFW. 14654, 918, 953, 12544, 995, 1174, 12832, 12834; A. Chroust, NA. 16, 1891, S. 148; Klewitz, AUF. 16, 107); Arnoldus (BFW. 793, 1677, Pressutti Nr. 6157). Raynaldus (Garofalo Nr. 32; wohl aus der Umgebung des 1217 als Kreuzprediger tätigen Bischofs Friedrich von Halberstadt, vgl. Burchard von Ursperg, MG. SS. rer. Germ., 1916, S. 112).

der schon im Februar 1240 die königliche Kapelle S. Pietro in Salerno besaß. Der Logothet, der ihm auch seine sonstigen Pfründen verschafft haben dürfte, wird nicht ohne Grund Wert darauf gelegt haben, ein Mitglied seiner Familie auch in der Hofgeistlichkeit des Kaisers zu wissen. Der Hofkapelle Manfreds gehörte der Magister Johannes de Brundusio an, der 1250 in der Kanzlei Friedrichs II. und in den folgenden Jahren in der Kanzlei Konrads IV. und Manfreds als Notar beschäftigt war.

Eine ganze Anzahl von Kapellänen sind in der Außenpolitik tätig gewesen. Im Mai 1213 war der Hofkapellan Gerardus Rivarius in Cremona anwesend, als dort ein Legat und Vikar Friedrichs II. über eine Reihe von oberitalienischen Städten den Bann verhängte. In der Toscana begegnet im Juni 1220 der Kapellan Guido de Comis (vermutlich identisch mit Guido de Caravate) mit Vollmachten, die denen eines kaiserlichen Legaten entsprechen. Philippus de Matera wirkte 1220 als Gesandter Friedrichs II. an der römischen Kurie. In den späteren Jahren ist als Diplomat vor allem der Kapellan Rogerius Porcastrella zu nennen. Er war Subdiakon Gregors IX., was ihn besonders empfohlen haben mag, in schwierigen Lagen als Gesandter des Kaisers an die römische Kurie zu gehen; wir treffen ihn dort in den Jahren 1236, 1238, 1242 und 1243. Der wichtigste Diplomat der späteren Regierungszeit Friedrichs II. überhaupt, Walter von Ocre, wurde als Hofkapellan bereits genannt. In den Jahren 1237—1245 weilte er oft als Gesandter in England bei Heinrich III., 1238 in Deutschland bei Konrad IV., 1243 war er am Hofe des französischen Königs, 1245 vertrat er zusammen mit Petrus de Vineia und Thaddeus de Suessa den Kaiser auf dem Konzil zu Lyon. Noch im gleichen Jahr weilte Walter wieder bei König Ludwig IX.; 1247 und 1249 führte er die wichtigen Verhandlungen mit dem Grafen von Savoyen. Der Kapellan Nicolaus de Traina begleitete im Dezember 1239 die Gesandten des Michael Komnenus, Herrn von Epirus, zum Kaiser. Im Sommer 1247 beglaubigte Friedrich II. beim König von Frankreich als Gesandten den Kapellan Margaritus. Unter Manfred finden wir den bereits erwähnten Kapellan und Notar Johannes de Brundusio mit einer wichtigen diplomatischen Aufgabe bei Urban IV. betraut.

In der inneren Verwaltung des Königreichs ist in den Jahren 1221 und 1223 der Kapellan Rogerius de Pesclo Lanzano nachweisbar; er hatte die Ausführung der Konstitutionen von Capua in bezug auf das Demanium und die Lehen zu überwachen. Im Jahre 1242 (oder schon

1236) war der Kapellan Nicolaus de Geracio als Justitiar der Terra d'Otranto tätig. Im Herbst 1246 finden wir ihn als Rationalis in Apulien, er gehörte also zu den Beauftragten, die die Rechnungsführung der Beamten zu überprüfen hatten. 1253 erscheint er als einer der höchsten Finanzbeamten des Reiches auf der Insel Sizilien. Kanoniker der Palastkapelle war anscheinend der Notar Johannes de Regio, der im September 1241 eingesetzt war, um den Schatz der sizilischen Kirchen einzuziehen. Welche Verwaltungsaufgaben Palmerius de Viano und Johannes de Brundusio gehabt haben, die als Mitglieder der *Camera et Capellania* Manfreds erwähnt werden, wissen wir nicht.

Auch auf anderen Gebieten sind Kapelläne tätig gewesen; so war der Kapellan Heinrichs VI., Magister Berardus, auch Arzt des Kaisers. Dem Herrscher von Kapellänen erwiesene Dienstleistungen werden öfters in den Urkunden erwähnt, ohne daß wir Näheres über die Art dieser Tätigkeit wüßten ¹⁶⁰⁾. Auch sonst ist das Bild, das wir hier von der Tätigkeit der staufischen Kapelläne gegeben haben, sicher unvollständig, da wir nur einen Teil der wirklich vorhanden gewesenen Hofgeistlichen kennen. Daß Kapelläne den Kaiser stets begleitet haben, ist einmal auch ausdrücklich belegt: in einer Urkunde vom Oktober 1220 heißt es in der Zeugenreihe: *et multi alii, scilicet et capellani et barones curie* ¹⁶¹⁾. Zusammenfassend wird man jedenfalls sagen dürfen, daß zwischen den Herrschern und ihrer Hofgeistlichkeit offenbar ein besonderes Vertrauensverhältnis bestand, auf Grund dessen die Kapelläne vielfach mit Sonderaufgaben oder mit der Überwachung der regulären Beamten betraut wurden. Und so wird man ihre Tätigkeit in mancher Beziehung mit derjenigen der päpstlichen Legaten und Kapelläne des hohen Mittelalters vergleichen können, die unter Umgehung der Hierarchie zur Verwaltung der Kirche oder zur Erledigung der verschiedenartigsten Aufträge eingesetzt wurden.

Dem Verhältnis der Hofkapelle zum Papsttum überhaupt seien zum Abschluß dieses Kapitels noch einige Sätze gewidmet. Dieses Verhältnis dürfte zunächst dadurch bestimmt sein, daß die Hofkirchen durch ihre Exemtion vom Diözesanbischof zugleich in eine unmittelbare Beziehung zur Spitze der kirchlichen Hierarchie traten. Wir müssen annehmen, daß es zum Wesen einer Hofkirche gehörte, nicht nur *Capella specialis* des Herrschers, sondern auch des Papstes zu sein, denn ohne Billigung des Papstes konnte der Herrscher wenigstens im 13. Jahrhundert wohl

¹⁶⁰⁾ Vgl. etwa St. 4889 a, BFW. 679, 1068, 14700.

¹⁶¹⁾ BFW. 1190.

kaum eine Hofkirche der Jurisdiktion des Ordinarius entziehen, und daß der *Capellanus Maior* in vollem Umfang in die Rechte des Diözesanbischofs eintrat, ist zumindest in bezug auf die großen Stiftskirchen wenig wahrscheinlich. Nur der Papst konnte die Lücke ausfüllen, die durch die Ausschaltung des Diözesanbischofs entstanden war, und folgerichtig heißt es denn auch in der Urkunde Friedrichs II. für den Erzpriester von Altamura von 1232, daß die neugegründete Kirche, exempt von der bischöflichen Gewalt und der kaiserlichen Verleihung vorbehalten, nur der römischen Kirche selbst unterworfen sein solle. Wo das Papsttum aber, wie im Falle von S. Nicola in Bari, eine Hofkirche nicht als seine *Capella specialis* anerkannte, lag im Grunde ein Angriff auf diese Kirche bzw. den König vor. In solchen Spannungszeiten konnte auch eine andere Frage zum Ausgangspunkt von Konflikten werden: die Besetzung von Kanonikaten an Stiftskirchen — und das waren die Hofkirchen ja in der Regel — durch den Herrscher, eine Verletzung des Grundsatzes der freien Kanonikerwahl der Kapitel, mit der man sich päpstlicherseits für gewöhnlich abgefunden hatte. Aber Gregor IX. scheint auch diese Frage aufgegriffen zu haben, sonst hätte Friedrich II. in einem Brief vom September 1236 wohl nicht so energisch sein Recht auf die Besetzung der Hofkapellen im Königreich betont ¹⁶²⁾. Mit dem allgemeinen Verhältnis zwischen Hofkirchen und Papsttum mögen auch die persönlichen Beziehungen zusammenhängen, die einzelne Kapelläne mit der römischen Kurie verbanden. Wir konnten insgesamt sechs Hofgeistliche feststellen, die päpstliche Subdiakone waren; zwei von ihnen gehörten sogar der Kapelle des Papstes an ¹⁶³⁾. Sie alle heben sich in ihrer Bedeutung auch sonst von der Masse der übrigen Kapelläne ab. Nach dem endgültigen Bruch mit dem Kaiser hat der Papst auch die Verleihung der Hofkirchen im Königreich für sich beansprucht. 1248 bestätigte Innocenz IV. dem vom Kaiser abgefallenen Riccardus de Brundusio den Archipresbyterat von Altamura. Den Kapellänen Johannes de Vinea, Matheus de Magistro und Walter von Odra entzog derselbe Papst ihre Pfründen. Weitere Nachrichten fehlen, aber wahrscheinlich wurden alle Pfründenverleihungen der Staufer von 1245 bis 1266, darunter natürlich auch die Pfründen an Hofkirchen, seitens der römischen Kurie als illegal betrachtet, und entsprechend scheint Karl von Anjou nach 1266 vorgegangen zu sein. Der

¹⁶²⁾ BFW. 2197.

¹⁶³⁾ Verz. d. Kapelläne Nr. 9, 22, 32, 41, 48, 61. Über die Bedeutung des Subdiakonstitels vgl. Elze, Kan. Abt. 36 (1950) 155 f.

Untergang der staufischen Herrschaft im Königreich Sizilien wird für die meisten Hofgeistlichen den Verlust ihrer Stellungen und Pfründen zur Folge gehabt haben, und damit auch das Ende des Personalverbandes der staufischen Hofkapelle gewesen sein ¹⁶⁴).

Verzeichnis der Kapelläne

Vorbemerkung: aus Platzmangel sind die zahlreichen Kanoniker von S. Nicola in Bari (mit Ausnahme der Prioren) nicht aufgenommen worden; für sie muß auf den Cod. dipl. Barese 6 verwiesen werden.

1. Alexander. Kommt im März 1208 als *Cappellanus et nuncius domini regis* nach Gaeta mit Briefen des Königs, des Kanzlers Walter von Palearia und anderer; bekennt, von Gaeta 45 000 Goldtarenen erhalten zu haben (Tabularium Casinense 2, Cod. dipl. Caietanus 2, 1891, Nr. 373).
2. Andreas. Als *regie cappelle canonicus* Zeuge in einer Urkunde vom Nov. 1200 (BFW. 12217).
3. Angelus. *Imperialis cappelle sacri palatii panormitani canonicus*, Zeuge in Urkunde vom März 1244 (Garofalo, Tabularium Nr. 43). Vielleicht identisch mit Angelus *Panormitanus canonicus*, Zeuge in Urkunde vom 28. 5. 1251 (A. Mongitore, Bullae privilegia et instrumenta Panormitanae metropolitanae ecclesiae, 1734, S. 111).
4. Bartholomeus. 1200 Kantor der Palastkapelle in Palermo (Pirri, Sicilia sacra 2, 1359). 1215 Bischof von Syrakus (vgl. BFW. 810). Als solcher bis 1226 erwähnt: Pressutti, Regesta Honorii III., Nr. 740, 895; BFW. 1371 aN, 1512, 1541, 1553, 1590. Vielleicht identisch mit dem 1187 erwähnten Kanoniker der Kirche von Palermo namens Bartholomeus (Garofalo Nr. 17).
5. Bartholomeus Longus. Als *Dominus* und *imperialis cappelle canonicus* genannt im Testament des Benenatus vom Okt. 1230 (Garofalo Nr. 44). Zeuge in Privaturkunden vom 24. 12. 1239 (Cusa 1, 94) und vom 28. 5. 1251 (Mongitore S. 111), jeweils als *Panormitanus canonicus*, ferner in einem Protokoll vom Aug. 1247 (Garofalo Nr. 45). Er dürfte identisch sein mit Bartholomeus Corrogis *imperialis cappelle canonicus*, Zeuge in Urkunde vom März 1244 (Garofalo Nr. 43). Corrogis könnte aus Longus verlesen worden sein, zumal der Beiname des B. einmal (Cusa 1, 96) auch als Lonogus erscheint.
6. Basilius. 1253 Kantor der Palastkapelle in Palermo (Pirri 2, 806).
7. Benenatus. Am 5. 2. 1210 bestätigt Innocenz III. dem Benenatus

¹⁶⁴) Von den zahlreichen Hofgeistlichen Karls von Anjou gehörte keiner vorher der staufischen Hofkapelle an; vgl. die Zusammenstellung bei C. Minieri Riccio, Itinerario di Carlo I. di Angiò (1872) S. 43 f. Auch bei den Pfründen der Hofkirchen begegnen nach 1266 fast nur neue Namen.

- regie cappelle tertiarius* die Pfründe, die er in der Palastkapelle in Palermo innehat (Garofalo Nr. 28). Im Okt. 1230 macht er sein Testament (ib. Nr. 44).
8. Benevenutus. *Clericus regie cappelle*, läßt am 8. 7. 1252 das Testament des Benenatus in Palermo beglaubigen (Garofalo Nr. 44).
 9. Berardus. Kaiser Heinrich VI. erwähnt im Juli 1193 treue Dienste des Magister Berardus in Ascoli (Piceno) (St. 4825). Im April 1195 nennt ihn der Kaiser *medicus et cappellanus noster* und Archidiakon von Ascoli (St. 4920). Sicher identisch mit dem am 30. 7. 1195 erwähnten Magister Berardus, Kapellan der Kaiserin Konstanze und päpstlicher Subdiakon (Scheffer-Boichorst, Berliner Sb. 1900, I, 152). 1196 (?) — 1233 Erzbischof von Messina (Gams S. 950, Eubel 1, 337). Für seine politische Bedeutung: H. Niese, Nachr. d. Göttinger Ges. d. Wiss. 1913, S. 62.
 10. Blandemirus. Febr. 1201 Kanoniker von S. Nicola in Bari (Cod. dipl. Barese 6, Nr. 12), April 1202 Erzpriester des Doms und Prior von S. Nicola (ib. 1, Nr. 72). Prior bis Dez. 1233 (ib. 6, Nr. 19, 20, 21, 36, 42, 58, 59). Kassierung seiner Wahl zum Erzbischof von Bari durch Honorius III. am 21. 12. 1226 (Pressutti Nr. 6116).
 11. Calogerus de Messina. Priester, Inhaber einer Kapellanspfründe der Marienkirche in Troina, als verstorben erwähnt in Mandat Heinrichs VI. vom 8. 12. 1195 (St. 4889 a).
 12. Dominicus. Kleriker der Palastkapelle, bittet am 25. 8. 1251 den Marschall Petrus Ruffo, ihm die vakante *Tertiaria* Salem zu verleihen (Garofalo Nr. 46). Vielleicht identisch mit Dominicus, Bischof von Malta seit Mai 1253 (Eubel 1, 356); vgl. Rogerius de Cephaludo.
 13. Donadeus de Theta. Jan. 1258: *Dominus, Precentor* der Palastkapelle in Palermo (Garofalo Nr. 47, Pirri 2, 1360).
 14. Erricus de Managi. *Imperialis cappelle panormitane canonicus*, Zeuge in Urkunde vom März 1244 (Garofalo Nr. 43).
 15. Georgius Nicoxia. Priester und Kanoniker der Marienkirche in Troina, in Mandat Friedrichs II. vom 21. 11. 1212 als verstorben erwähnt (BFW. 679).
 16. Gerardus Rivarius. *Domnus, capellanus regalis curie*; ist anwesend, als am 13. 5. 1213 in Cremona ein Beauftragter des Bischofs Friedrich von Trient, Legaten und Vikars Friedrichs II., eine Reihe von lombardischen Städten dem Bann verfallen erklärt (MG. SS. 31, 56).
 17. Goffredus Michaelis. Im Jan. 1242 läßt der kaiserliche Beamte Obbertus Fallamonacha die Grenzen des *Tenimentum hospitalis ecclesie sue S. Laurentii site in tenimento Chifale* festlegen, das Goffredus *notarii Michaelis civis Panormi imperialis cappelle Panormi clericus* von der Kirche zu Agrigent als Pfründe hat (BFW. 13402).
 18. Gratianus. Am 3. 12. 1212 teilt Parisius, Erwählter von Palermo, dem Kapitel der Palastkapelle die Ernennung des Johannes de Sulmona zum Kanoniker mit; J. soll die zuvor von Magister Gratianus eingenommene Stelle erhalten (BFW. 680).

19. *Gregorius Mustaccius. Cappellanus Maior* Friedrichs II. laut *Amico* (Pirri 2, 1335) nach Dokumenten des *Franciscus Barbara* (Cappellano Maggiore des Königreichs Neapel 1713—1732, vgl. *Cupane* S. 25). Urkundlich belegt ist nur folgendes: Gregorius war um 1248 Erwählter von Patti (BFW. 3780), trat dieses Amt aber nicht an; der Kaiser hatte ihm das Casale S. Lucia di Milazzo verliehen, um das G. einen Streit mit dem Bischof Philipp von Patti hatte, der bis vor das Großhofgericht kam (BFW. 3834). Die Kirche von Patti verzichtete im Tausch gegen anderes Land auf das Casale, das anscheinend im Besitz des G. blieb (vgl. auch das Mandat Friedrichs II. vom 17. 6. 1249 bei *G. Paolucci*, *Atti della Accademia di Palermo* III, 4, 1896, S. 43, doc. XIII). Über die ritterliche Familie der Mustacci, der G. angehört haben wird, vgl. *E. Kantorowicz*, *Kaiser Friedrich II.*, Erg.-Bd. S. 191, 276. Die Nachrichten *Pirris* (2, 776 f.) über die Verleihung des Casale an G. 1206 und dessen Vertrag mit dem Bischof Jakob von Patti 1228 beruhen auf einem Mißverständnis der Urkunde des Großhofgerichts vom Dez. 1250 (BFW. 3834), deren Text *Pirri* dem *Liber Regiae Monarchiae*, einem Kopialbuch des 16. Jahrhunderts (Palermo, Archivio di Stato Ms. Nr. 56), entnommen hatte. Dr. A. Nitschke war so freundlich, die Zitate *Pirris* in Palermo nachzuprüfen; die Urkunde BFW. 3834 (*Pirri* 2, 777 f.) steht f. 376, *Pirri* hat den dort erwähnten Jakob, Prokurator des Bischofs Philipp, mit dem früheren Bischof Jakob von Patti verwechselt. Die Verleihung des Casale an G. ist während einer Vakanz um 1248 erfolgt.
20. *Gualfredus* s. Kapellan Friedrichs II., Kanoniker in Messina und Neffe des dortigen Erzbischofs Berardus, wird vom König am 7. 11. 1219 zum Kantor der Palastkapelle in Palermo ernannt (BFW. 1068, vgl. auch 1113). G. urkundet im März 1244 (*Garofalo* Nr. 43). *Pirri* (2, 1359) läßt ihn das Amt des Kantors 1224—1253 innehaben, vgl. dazu Nr. 43 (*Nicolaus*).
21. *Gualterius de Ocra*. Magister. Sohn des Grafen Berard von Alba und Ocra (Abruzzen). 1236 als *clericus domini imperatoris* Gesandter beim König von England (BFW. 2136, 11179, 11182, 15066). 1238 in Deutschland bei Konrad IV. als *imperialis curie notarius et cappellanus* (BFW. 4389). Daß seinem Notarstitel (BFW. 4389, 2909, 3205, 3367, 3626) wirkliche Tätigkeit entsprach, zeigen zwei Erwähnungen als Schreiber im Register von 1239/40 (BFW. 2614, 2615). 1237, 1239, 1241 und im Winter 1243/44 wieder als Gesandter in England (*E. Kantorowicz*, *MOIG.* 51, 1937, S. 54, 65; BFW. 3205). 1243 am französischen Königshof (BFW. 3366, 3367), im Sommer 1245 einer der Vertreter Friedrichs II. beim Konzil von Lyon (BFW. 3490 a, 7544 abc), im Sept. 1245 wieder beim französischen König (BFW. 3511). 1247 beim Grafen Amadeus von Savoyen (BFW. 13603 b), 1249 als Legat des Kaisers noch einmal in Piemont (BFW. 13704). Weitere nicht genau datierbare Aufträge in Oberitalien erwähnt die Briefsammlung des Petrus de Vineia (ed. *Schard* V, 82, 83; vgl. BFW. 3367). Seit Dez. 1248 nennt sich G. Familiar des Kaisers (BFW. 3745). Geistliche Laufbahn: am 1. 2. 1247 befiehlt Innocenz IV., ihm die

Kirche S. Eusanius im Bistum Furcona zu entziehen (BFW. 7735), am 3. 10. 1247 erklärt der Papst seine Wahl zum Bischof von Valva-Sulmona für ungültig (BFW. 7877; zur dort erwähnten Bauinschrift der Kirche S. Pelino in Pentima vgl. G. Celidonio, *La diocesi di Valva e Sulmona* 4, 1912, 54). Als erwählter Erzbischof von Capua erscheint G. vom 21. 4. 1247 (BFW. 4632 d) bis zum 26. 6. 1249 (BFW. 3783). Unter Konrad IV. und Manfred Kanzler der Königreiche Sizilien und Jerusalem; auch als Diplomat ist er nach 1250 noch öfters tätig. Vielleicht im März 1263 gestorben. Ausführliche Biographie: H. Hartmann, *Die Urkunden Konrads IV.*, AUF. 18 (1944) 135—146.

22. Guido de Caravate (de Comis). Magister. Am 13. 2. 1219 nimmt Honorius III. seinen Subdiakon Guido de Caravate, königlichen Kapellan und Kanoniker in Chiavenna, in Schutz (Pressutti Nr. 1874). Im Dez. 1220 schreibt G. als Notar eine Urkunde Friedrichs II. (BFW. 1261). Am 13. 6. 1221 teilt Friedrich II. den Bewohnern von Poggibonsi, Orgia und Montauto (Toscana) mit, daß er seinen *nuntius et specialis missus magister Guido de Comis notarius et capellanus* angewiesen habe, den Pfalzgrafen Aldobrandin in Besitz ihrer Orte zu setzen (BFW. 1344; zum Namen Comis bzw. Tomis vgl. Ficker, *Urkunden zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens*, 1874, S. 331 Anm.). Da Caravate in der Nähe von Como liegt und G. im Okt. 1225 (Pressutti Nr. 5689) in Beziehung zum Bischof von Como erscheint, darf man die beiden Guido wohl gleichsetzen. Comis kann freilich auch ein Familienname sein.
23. Guillelmus. *Cappellanus palatii panormitani*, Zeuge im Testament des Parisius vom 16. 2. 1237 (Garofalo Nr. 40).
24. Guilelmus de Panpilonia. In Palermitaner Privaturkunde vom April 1202 heißt es: *Ego Guilelmus de Panpilonia regie capelle testis subscripsi* (A. Mongitore, *Sacrae domus mansionis SS. Trinitatis mil. ord. Theutonicorum urbis Panormi mon. hist.*, 1721, S. 18). Falls nicht ein Wort fehlt, dürfte *testis* aus *clericus* oder *tertiarius* verlesen worden sein.
25. Hugo. *In instrumento thesauri* (der Kirche von Capua) *anno 1219 invenitur Ugo Decanus et Regiae Cappellae Canonicus* (M. Monachus, *Sanctuarium Capuanum*, 1630, S. 240). Am 29. 10. 1222 schreibt Friedrich II. an Honorius III., das Domkapitel von Capua habe den Dekan Hugo (*persona litterata, idonea, fidelis et de genere orta fidelium*) zum Erzbischof gewählt (BFW. 1408). Der Papst bestätigte die Wahl jedoch nicht und ernannte 1225 den Bischof Jakob von Patti zum Erzbischof von Capua (BFW. 6614). Monachus (s. o.) vermutet, daß Hugo identisch ist mit dem ungenannten Dekan von Capua, den Innocenz III. 1199 als in Palermo weilend erwähnt (Epp. II, 190).
26. Jacobus. Kanoniker der Palastkapelle in Palermo, erwähnt in griech. Privaturkunde vom April 1236 (Cusa I, 1, 92) und Zeuge im Testament des Parisius vom 16. 2. 1237 (Garofalo Nr. 40).
27. Jacobus de Calatagirone. Als königlicher Notar Zeuge in Privaturkunde vom Dez. 1219 (BFW. 1078). Am 30. 4. 1220 befiehlt Friedrich II. dem Kapitel der Palastkapelle in Palermo, die nächste erledigte Pfründe seinem Notar Jacobus de Calatagirone zu verleihen (BFW. 1120, vgl. auch

- die beiden entsprechenden Briefe des Kämmerers Richard Garofalo Nr. 26 und Buscemi, Appendix S. 19). Im Jan. 1221 schreibt J. die Kaiserurkunde BFW. 1274.
28. *Jacobus de Gentile. Dominus, canonicus regie capelle sacri palatii Panormitani*, genannt in Pachtverträgen vom 10. 8. 1251 (V. Mortillaro, *Catalogo ragionato dei diplomi esistenti nel tabulario della cattedrale di Palermo*, 1842, S. 322, Nr. 42) und vom Jan. 1258 (Garofalo Nr. 47).
29. *Jacobus de Romanis*. Am 15. 7. 1215 teilt Friedrich II. der Palastkapelle in Palermo die Ernennung des Jacobus, Sohn des Mattheus de Romanis, zum Kantor mit (BFW. 810). Im Dankbrief des Octavianus, Kardinaldiakon von SS. Sergio e Baccho, an das Kapitel wird er Sohn des Mattheus de Movimento (= Monumento) *consul Romanorum, comes Corsie et Calinensis* genannt (Garofalo Nr. 31, Pirri 2, 1359).
30. *Johannes*. Von Pirri (2, 1360) als Kantor der Palastkapelle in Palermo 1256 genannt; in der Urkunde Manfreds BFW. 4694 (tatsächlich von 1259), auf die sich Pirri bezieht, steht jedoch nichts von Johannes.
31. *Johannes Currenti de Brundusio*. Magister. Mitglied der *Camera et Cappellania* Manfreds (Cod. dipl. Barese 12, S. 148), nach dem Tode des Palmierus de Viano Erzpriester von Altamura (ib. S. 143, 174). Sicher identisch mit Johannes de Brundusio, Notar Konrads IV. (BFW. 4568, 4569) und Manfreds (BFW. 4715, 4726), 1262 Familiar Manfreds und Gesandter bei Urban IV. (BFW. 9298). Vielleicht identisch mit dem 1234 erwähnten gleichnamigen Beamten der kaiserlichen Finanzverwaltung (BFW. 13157).
32. *Johannes Fortisbrachius. Imperialis aule cappellanus*, Kanoniker von S. Maria in Trastevere in Rom und der Kirche von Trient, dankt 1230 der Palastkapelle in Palermo für die auf Weisung des Kaisers erfolgte Aufnahme in ihre Bruderschaft (Garofalo Nr. 38). Der Dankbrief seines Vaters, Octavianus de Monumento *comes Coxie et Caleni et Romanorum consul* ib. Nr. 39. Als *Sacri Romani imperii scriniarius und iudex* in Rom in Urkunden von 1232 (Liber Censuum ed. Fabre-Duchesne, 1905, S. 477) und 1233 (ib. S. 481 und F. Bartoloni, *Cod. dipl. del Senato Romano*, *Fonti per la storia d'Italia* 87, 1948, S. 124). Für S. Nicola in Bari tätig 1231 und 1236 (Cod. dipl. Barese 6, Nr. 53 und 65). 1235 weigert er sich, das ihm vom Kaiser angebotene Amt des Podestà von Verona zu übernehmen (BFW. 13182 a, 7124). Für die Bemühungen Innocenz' IV., ihn (seinen Subdiakon und Kapellan) 1252–1254 in den Besitz des Bistums Cassano (damals Erzdiozese Reggio-Calabria) zu setzen, vgl. Ughelli 9, 346 und Berger, *Régistres d'Innocent IV.*, Nr. 5550, 5551, 8077.
33. *Johannes de Regio. Dominus*, Kanoniker der Palastkapelle in Palermo, erwähnt im Testament des Benenatus vom Okt. 1230 (Garofalo Nr. 44). Vermutlich aus Reggio-Calabria und identisch mit dem Notar Johannes de Regio, der im Sept. 1241 mit der Einziehung des Schatzes der sizilischen Kirchen beauftragt ist (BFW. 13383), kaum dagegen mit

dem gleichnamigen 1220—1243 im Dienst des Kaisers tätigen Großhofrichter.

34. *Johannes de Sulmona*. Im März und April 1212 Notar Friedrichs II. (BFW. 657, NA. 27, 98). Am 3. 12. 1212 verleiht ihm der König ein Kanonikat der Palastkapelle in Palermo, weil er mit nach Deutschland gegangen sei (BFW. 680; dort auch das entsprechende Schreiben des Parisius, Erwählten von Palermo, zit.). 1221 schreibt J. noch eine Kaiserurkunde (BFW. 1284).
35. *Johannes de Vinea* (de Capua). Neffe des Petrus de Vinea, Bürger von Capua, im Febr. 1240 im Besitz der Kapelle S. Petri ad Curtem in Salerno (BFW. 2778). Im Aug. 1243 Scholar in Paris, 1244—1248 Dekan von Capua (Kantorowicz, MÖIG 51, S. 62—64, vgl. auch G. De Blasiis, Pietro della Vigna, 1860, S. 285). Besaß die Propstei von S. Marciano in Atina, die Kirchen S. Germano in Sora, S. Pietro ad Cellas (Diöz. Teano) und weitere Pfründen in der Terra di Lavoro (Berger Nr. 4433, 4644). Vom Aug. 1248 bis zum Jan. 1249 schreibt er als Notar vier Kaiserurkunden (BFW. 3719, 3720, 3748, 3752). Über ihn auch Huillard-Bréholles, Pierre de la Vigne (1865) S. 101 f., 315 f., 333 f.
36. *Marcus Bray*. Priester; am 8. 12. 1195 von Heinrich VI. zum Kapellan der Marienkirche in Troina ernannt (St. 4889 a).
37. *Margaritus*. Magister, Kapellan Friedrichs II., im Sommer 1247 Gesandter beim König von Frankreich (BFW. 3633), vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Archidiakon von Palermo, Zeuge in Urkunde vom 28. 5. 1251 (Mongitore, Bullae S. 111).
38. *Marius de Astiliano*. Als *Presbiter imperialis cappelle S. Petri de Curte* in Salerno erwähnt im Sept. 1241, April 1251, März 1258 und 1260; im Dez. 1273 und im Okt. 1278 auch als *Primicerius* dieser Kirche (Cod. dipl. Salernitano 1, Nr. 108, 134, 162, 166, 295, 358).
39. *Matheus de Castronovo*. In Urkunde Heinrichs VI. vom 17. 4. 1197 als *Precantor capelle nostre Panormitane* genannt (St. 5060, Böhmmer, Acta Nr. 211).
40. *Matheus de Inglisio* (Magistro?). Als *imperialis cappelle sacri palatii Panormitani canonicus* Zeuge in Urkunde vom März 1244 (Garofalo Nr. 43). Wahrscheinlich identisch mit Matheus de Magistro, 1255—67 Bischof von Syrakus (Pirri 1, 625, Eubel 1, 496), der als Kanoniker in Palermo dem Kaiser nach dessen Absetzung treu geblieben war, weshalb ihm Innocenz IV. seine Pfründen entzogen hatte (BFW. 9125). Inglisio kann leicht aus Magistro verlesen worden sein.
41. *Matheus Philosophus*. Magister. Als *regius scriniarius* erwähnt in Urkunde des päpstlichen Kapellans Alatrín vom 9. 4. 1216 (Pirri 2, 981). War *Philosophus*, d. h. *Scholasticus* (Du Cange 6, 1886, S. 305) und Inhaber der griech. Kirche S. Maria de Admirato in Palermo. In Mandaten Honorius' III. vom 11. 12. 1217, 7. 5., 1. 7. und 13. 7. 1219 erscheint er als Scriptor, Familiar und Dolmetscher (*interpres*) des Papstes (Winkelmann, Acta 1, Nr. 593, Garofalo Nr. 33, 35, 34). Am 23. 12. 1220

- bezeichnet ihn der Papst als seinen Subdiakon und Kapellan und nimmt ihn und seine Kirche, die *capella regia* S. Marie de Admirato, in Schutz (Garofalo Nr. 36, Pressutti Nr. 2914). Das Inventar der Palastkapelle von 1309 (Garofalo Nr. 63) nennt noch zwei weitere Papsturkunden für ihn, die ebenso wie ein dort erwähntes Privileg Friedrichs II. verloren sind.
42. Nicolaus. Angeblich 1220 Kantor der Palastkapelle in Palermo (Pirri 2, 1359); von 1219—1244 ist jedoch Gualfredus (s. d.) urkundlich als Kantor nachweisbar.
43. Nicolaus. Im April 1256 befiehlt Henricus Abbas de Trapano, *secretus et principalis cap(itaneus) in Sicilia citra flumen Salsum*, der Palastkapelle in Palermo, dem Notar Nicolaus eine Pfründe zu verleihen (Buscemi, Appendix S. 25).
44. Nicolaus de Avenia (de Traina?). Am 21. 11. 1212 ernennt Friedrich II. den *Clericus Nicolaus de Avenia pro serviciis valde gratis et utilibus curie nostre prestitis ... et que prestiturum in antea speramus* zum Kanoniker und Kapellan der Marienkirche in Troina (BFW. 679). Vielleicht ist N. identisch mit Nicolaus de Traina (= Troina), der im Dez. 1239 eine Gesandtschaft des Michael Komnenus, Herrn von Epirus, zum Kaiser geleitet (BFW. 2634). Im Aug. 1241 wird in einem Protokoll des Großhofgerichts der Magister Blancus, Kanoniker in Tarent, als *cognatus nobilis viri domini Nicolai de Trayna* bezeichnet (BFW. 3222). Im Dez. 1245 ist N. Zeuge in einer Kaiserurkunde (BFW. 3519).
45. Nicolaus de Geracio. Magister. Eine Urkunde Friedrichs II. vom Okt. 1233 nennt als Übersetzer eines griech. Privilegs Rogers II. *Nicolaum de Geracio ... notarium nostrum* (G. Paolucci, Atti della R. Accademia di Palermo III, 4, 1896, S. 38, Nr. 9). Dieser Notar wird 1239 in Nicastro von Leo de Mineo *imperialis camerarius Calabrie* verurteilt, von jeder Belästigung der Kartause S. Stefano del Bosco abzustehen (W. Heupel, HJb. 60, 1940, S. 482 f., 500 f., Nr. 6). Wahrscheinlich ist er identisch mit *Nicolaus terciarius cappelle sacri palatii Panormi*, dem Friedrich II. am 8. 3. 1240 die Kapelle des Kastells von Gerace in Sizilien verleiht (BFW. 2879). Später (das Mandat BFW. 2201 läßt sich nach E. Sthamer, Berliner SB. 1920, S. 594 nicht genau datieren, doch dürfte es angesichts des Datums von BFW. 1907 eher in die vierziger als in die dreißiger Jahre gehören) ist Nicolaus de Giracho Justitiar der Terra d'Otranto, im Okt.—Nov. 1246 Rationalis in Apulien (BFW. 1907, datiert nach Sthamer S. 592 f.), 1253 *Sicilie regis secretus citra flumen Salsum* (Garofalo Nr. 46, S. 66), also ein hoher Finanzbeamter; wird *nobilis vir dominus* genannt. Der Tertiarius der Palastkapelle von 1240 ist sicher identisch mit dem *Dominus Nicolaus Sichus terciarius terciarie terre Giraci clericus cappelle sacri palatii Panormi*, der am 11. 7. 1252 in Palermo eine Urkunde beglaubigen läßt (Garofalo Nr. 45).
46. Nicolaus de Barbara de Licio. Dominus, Kapellan Friedrichs II., von diesem 1249 oder 1250 zum Erzpriester von Altamura ernannt (Cod. dipl. Barese 12, S. 86, 148, 174), gestorben vor 1254 (ib. S. 142). Licium = Lecce, Terra d'Otranto.

47. Nicolaus de Panormo. Kapellan Friedrichs II., verzichtet im Okt. 1249 zu Gunsten Richards, erwählten Bischofs von Cefalù, auf die Kirche S. Lucia in Syrakus (Pirri 2, 806).
48. P. *Regie capelle canonicus*, Subdiakon Innocenz' III., von diesem 1199 mit der Schlichtung eines Streites im Kapitel von Bagnara (Kalabrien) beauftragt, aber vor der Verhandlung gestorben (Potthast Nr. 798). Vielleicht identisch mit Petrus *domini regis capellanus Panormitanus canonicus*, Zeuge in Urkunde vom Mai 1189 (Mongitore, Bullae S. 57).
49. Palmierus de Viano. *Dominus, de camera et cappellania* Manfreds (Cod. dipl. Barese 12, S. 148, 165), von diesem auf Bitten des Grafen Bonifaz (d'Agliano?) zum Erzpriester von Altamura ernannt (ib. S. 142 f.). Soll griech. Priester und Vater des Hofnotars Hugo de Joha gewesen sein und den Archipresbyterat wegen zu geringen Wertes abgelehnt haben (ib. S. 206).
50. Parisius. *Imperialis capelle panormitane clericus*, macht am 16. 2. 1237 sein Testament (Garofalo Nr. 40; erwähnt auch in einem Nekrolog der Palastkapelle: Winkelmann, Forsch. z. Dt. Gesch. 18, 471 f.).
51. Paulus. Abt des Benediktinerklosters S. Maria di Nardò (Terra d'Otranto), von Friedrich II. im Herbst 1225 unter seine Kapelläne aufgenommen (BFW. 1587).
52. Petrus de Moraldo. Priester, Kapellan der Marienkirche im Palast von Messina. Die Königin Konstanze verbietet dem Erzbischof von Messina im April 1213, ihn zu belästigen (BFW. 5551).
53. Philippus de Chimina. *Dominus, imperialis capelle diaconus* in Palermo, Zeuge im Testament des Parisius vom 16. 2. 1237 (Garofalo Nr. 40). Chimina ist Kemonia, ein Stadtteil von Palermo: vgl. G. M. Columba, Archivio stor. Siciliano NS. 35 (1910) 325—330.
54. Philippus de Matera. Magister. Nach Carafa, De capella S. 38 (ohne Quellenangabe) Mitglied der stauf. Hofkapelle gewesen. Belegt ist folgendes: Ph., aus einer vornehmen Familie Cosenzas (Ughelli 9, 275), ist im Juli 1212 Notar Friedrichs II. (F. S. Provana, Misc. di storia ital. 32, 1895, S. 201), im Jan. 1215 Protonotar der Königin Konstanze (BFW. 5552 a), vielleicht identisch mit dem Jan. 1213—Jan. 1215 genannten Notar Philippus (BFW. 3837, 3838, 3841). Im Dez. 1219 *Scriniarius Sicilie* (BFW. 1078), im Sommer 1220 Gesandter an der röm. Kurie (BFW. 6379), im gleichen Jahre Bischof von Marturano (BFW. 12643, 1371 aN). 1235 nimmt er am Hoftag in Mainz teil (Ughelli 9, 276 f.), 1237 bittet er den Papst wegen seines Alters um Entbindung von seinen bischöflichen Pflichten (ib. 277). Noch im Febr. 1243 ist er als *Scriniarius* an der Grenzfestsetzung der Domäne Altamura beteiligt (Cod. dipl. Barese 12, Nr. 2). Über ihn auch: H. Niese, QFIAB. 9, 260. Kantorowicz, Friedrich II., Erg.-Bd. S. 54. W. Heupel, der sizilische Großhof unter Kaiser Friedrich II. (1940) S. 116.

55. Philippus Scillata. Erwähnt als Diakon und *Primicerius* der Palastkapelle S. Pietro in Salerno in Privaturkunde von 1211, zit. von Prignano, *Historia delle famiglie di Salerno*, Rom, Bibl. Angelica Cod. 277 f. 51r; über die Familie der Scillata ib. f. 15r—18v.
- 56 Philippus de Sesso. Der Magister Philippus, *cappellanus imperialis* und *Cantor regine*, also Kantor der Kirche von Reggio (Emilia, vgl. BFW. 13302, 13303 und die sonstigen Briefe in Cod. Vat. lat. 7024 f. 331r—336r) wird als Kontrollbeamter zuerst in der Kanzleiordnung von 1242 erwähnt (BFW. 3395, Winkelmann, *Acta* 1, Nr. 988, vgl. auch F. Philippi, *Zur Geschichte der Reichskanzlei unter den letzten Staufern*, 1885, S. 37 f., 40 und Heupel, *Großhof* S. 53 f., 58, 81 f.). Sein Kontrollzeichen findet sich auf Urkunden vom Aug. 1237 (BFW. 2274 N) bis zum März 1247 (BFW. 3612 N). Im Mai 1238 erhält Philippus de Sesso, *Clericus* der Kirche von Reggio, auf Bitten des Kaisers eine englische Pfründe (Kantorowicz, *MÖIG.* 51, S. 64 Anm. 80). Aus dieser Zeit dürfte auch das Schreiben des Hofrichters Cyprianus stammen, durch das dem *Dominus Philippus de Sesso clericus* wegen seiner Treue zum Reich und zur kaiserlichen Kurie erlaubt wird, sich päpstlicher Briefe zur Erlangung einer Pfründe der Kirche von Reggio zu bedienen (BFW. 13303). Die de Sesso waren eine ghibbellinische Familie in Reggio-Emilia; s. etwa Salimbene de Adam ed. O. Holder-Egger *MG. SS.* 32 (1905—13) 470 u. 641.
57. Riccardus de Brundusio. Kleriker und Familiar Friedrichs II., von diesem im Sept. 1232 zum Erzpriester von Altamura ernannt (BFW. 1999, Cod. dipl. Barese 12, Nr. 1). Später anscheinend vom Kaiser abgefallen, denn am 9. 8. 1248 bestätigt ihm Innocenz IV. in Lyon seine Pfründe (ib. Nr. 3). R. soll noch vor dem Tode des Kaisers in Brindisi gestorben sein (ib. S. 142).
58. Robertus de Geracio. Priester, Inhaber der Kapelle des Kastells von Gerace in Sizilien, als verstorben erwähnt in Mandat Friedrichs II. vom 8. 3. 1240 (BFW. 2879).
59. Rogerius de Cephaludo. Magister. Inhaber der *Tertiaria* Salem der Palastkapelle in Palermo, am 25. 8. 1251 als Bischof von Malta erwähnt (Garofalo Nr. 46). Von Pirri (2, 906) *Doctor (decretorum?)* genannt. Am 8. 5. 1253 begegnet ein Dominicus (s. d.) als sein Nachfolger im Bistum (Eubel 1, 356).
60. Rogerius de Pesclo Lanzano. *Imperialis aule cappellanus*, im Dez. 1221 und 1223 Beauftragter des Kaisers für die Ausführung der Konstitutionen von Capua in bezug auf das Demanium und die Lehen (BFW. 12815 und Riccardus de S. Germano ad a. 1223). Pescolanciano liegt nordöstlich Isernia.
61. Rogerius Porcastrella. Magister, dominus. 1217 Kanoniker der Kirche von Salerno (Prignano, *Historia delle famiglie di Salerno* f. 51r). Im März 1223 *Salernitane ecclesie clericus et rector* (Cod. dipl. Salernitano 1, Nr. 66, 67; nach Prignano Rektor der Kirche S. Elia). 1236 *Canonicus salernitanus*, Kapellan Friedrichs II. und Gesandter bei Gregor IX. (BFW. 7146, 2198), dessen Subdiakon er nach Prignano

war. Vertreter des Kaisers an der röm. Kurie auch im Aug. 1238 (BFW. 2374 a), im Febr. 1242 (BFW. 3266 N) und, als Dekan von Messina bezeichnet, im Juni 1243 (BFW. 3369). Gemeinsam mit Petrus de Vinea empfiehlt er in diesen Jahren dem Erzbischof von Bari, das Interdikt über S. Nicola aufzuheben (Huillard-Bréholles, Pierre de la Vigne S. 357, Nr. 63). Noch im Jan. 1245 und im Mai 1251 für das Erzbistum Salerno tätig (BFW. 3454 u. Cod. dipl. Salernitano 1, Nr. 135). Nach einem Nekrolog ist der *Abbas* Rogerius Porcastellus am 7. 1. 1254 gestorben (Garufi, Necrologio del liber confratrum di S. Matteo di Salerno S. 213). *Abbas* bedeutet hier Vorsteher einer Kirche, vielleicht der Hofkirche S. Pietro ad Curtem in Salerno.

62. *Salvus*. Magister. Ein Brief Friedrichs II. vom 3. 3. 1238 an Palermo (BFW. 2317) ist nach seiner Rubrik im Codice Fitalia in Palermo von einem Magister Salvus verfaßt worden (A. Giannone, Archivio stor. Siciliano NS. 39, 1914, S. 106), der sicher identisch ist mit dem in einem Mandat Friedrichs II. vom 3. 7. 1242 erwähnten Magister Salvus *prior ecclesie S. Nicolai de Baro notarius et fidelis noster* (Cod. dipl. Barese 6, Nr. 74). Für seine Beziehungen zu Nicolaus de Rocca und anderen Hofleuten vgl. die Briefe bei Huillard-Bréholles, Pierre de la Vigne S. 390 f., Nr. 93 u. S. 428, Nr. 109. Mit dem im Aug. 1217 tätigen Salvus de Taranto, Notar des Kanzlers Walter von Palearia (BFW. 12514), dürfte S. kaum etwas zu tun haben. Dagegen ist er vielleicht identisch mit dem Magister Salvus, der im Sept. 1225 als *Doctor decretorum* an der Universität Neapel begegnet (Pressutti Nr. 5624). Möglicherweise unterhielt nämlich S. Nicola in Bari bereits in staufischer Zeit eine Schule des kirchlichen Rechts (s. o. S. 480). 1254 wird Salvus als verstorben erwähnt (Cod. dipl. Barese 6, Nr. 94).

63. *Simon*. In einem nur Foggia, 12. 10. datierten Mandat befiehlt Friedrich II. der Palastkapelle in Palermo, dem Priester Symon *cappelle ipsius clericus* ein Kanonikat zu verleihen (BFW. 14700, in Frage kommen die Jahre 1226, 1241, 1244, 1249 und 1250). Sonst begegnen nur Kanoniker des Doms von Palermo namens Simon: im Nov. 1244 (Mongitore, Bullae S. 104; von Paolucci, Atti della R. Accademia di Palermo III, 5, 1899, S. 21 Anm. ohne weiteres mit dem Kanoniker der Palastkapelle gleichgesetzt), im Mai 1251 (Mongitore S. 111) und 1253 (? BFW. 4620).

Walter von Ocra siehe Gualterius de Ocra.

Anhang: Zwei Formulare der staufischen Kanzlei für die Ernennung von Hofkapellänen

1. Ein Kaiser (Friedrich II.) ernennt jemanden zu seinem Kapellan.

Wilhering, Stiftsbibl. Nr. 60 f. 120. Zur Hs. vgl. G. Ladner, Formularbeihelfe in der Kanzlei Kaiser Friedrichs II., MOIG. Erg.-Bd. 12 (1933) 169 ff. Ungedruckt.

Meritis tue probitatis inducimur, ut personam tuam quadam prerogativa gratie prosequentes eam et oportuno muniamus favore ac honore congruo attollamus. Ut igitur eo ferventius nostris et imperii obsequiis gratus insistas, quo amplius per nos te senseris honorari, te de speciali benivolentia in Capellanum nostrum duximus admittendum, et quia multa debent inmunitate fulciri, quos nostri lateris comitatus illustrat, mandamus universis et singulis, quod te ut Capellanum nostrum pro nostra et imperii reverentia studeant semper honore debito prosequi et gratia summopere speciali.

2. *Ein König (Konrad IV. oder Manfred) ernennt jemanden zu seinem Kapellan.*

Wilhering, Stiftsbibl. Nr. 60 f. 120. Ungedruckt.

Cum videatur expediens et honestum regalem curiam personis honorabilibus honorari, ad familiaritatem magis illorum allicimur contrahendam, qui ad hoc sue probitatis industria nos invitant, et quorum devotis obsequiis regalis potest excellentia sublimari. Hinc est quod nos devotionem sinceram et fidei puritatem, quam erga celsitudinem nostram talis habere dinoscitur attendentes, ipsum in nostrum Capellanum liberalitate regia duximus admittendum, et quia etc.